

## Annex 2Tabelle 2: Maßnahmen zur Erreichung der nationalen Europa-2020-Ziele Länder / Gemeinden / Sozialpartner

Tabelle 3: Beschreibung der ergriffenen Maßnahmen und Angaben zu ihren qualitativen Auswirkungen		
Stand der Umsetzung	Übersicht über die Maßnahmen, die in Reaktion auf die länderspezifischen Empfehlungen ergriffen wurden	Geschätzte Auswirkungen der Maßnahmen (qualitative und/oder quantitative) <sup>1</sup>
<b>Nationale Kernziele für 2020</b>		
<b>Nationales Ziel für 2020: Beschäftigung [77 – 78 %]</b>		
<b>Land Niederösterreich</b>	<p><b>Mobiles Gründerservice (RIZ NÖ)</b></p> <p>Leitinitiative(n):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Integrierte Industriepolitik für das Zeitalter der Globalisierung</li> <li>• zT Agenda für neue Kompetenzen &amp; Beschäftigungsmöglichkeiten</li> </ul> <p>Das mobile Gründerservice der RIZ-Gründeragentur zielt in erster Linie darauf ab, die Gründungsrate in NÖ zu heben und die Überlebensrate in den ersten Jahren zu steigern. Dazu werden folgende Leistungen angeboten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ansprache aller potenziellen GründerInnen in Niederösterreich durch ein breites Spektrum an Mobilisierungsmaßnahmen (Öffentlichkeitsarbeit, Multiplikatoren wie Rechtsanwälte, Steuerberater, Gemeindevertreter, Vereine, Behörden,...)</li> <li>• Aktive Kontaktaufnahme mit allen Gewerbeanmeldern: Vorstellung der RIZ-Leistungen, Erhebung des Unterstützungswunsches</li> <li>• Kostenlose und individuelle Beratung bzw. Coaching von GründerInnen und JungunternehmerInnen von der Geschäftsidee bis zu 3 Jahre nach Beginn der Selbständigkeit – Schwerpunkt „Geschäftskonzept“, Förderung &amp; Finanzierung, Marketing, Standortsuche</li> <li>• Beratung von bestehenden EPU und KMU bei neuen Geschäftsideen und Expansion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhöhung der Selbständigenquote in NÖ</li> <li>• Entwicklung/ Wachstum von EPU/KMU auf Basis eines soliden Geschäftskonzepts</li> <li>• Verhinderung von Insolvenzen und Verschuldung</li> <li>• Beitrag zur Reduzierung der Arbeitslosenrate</li> <li>• positive Imagebildung zum Thema Selbständigkeit</li> <li>• Verbreitung eines „entrepreneurial spirit“</li> </ul>

<sup>1</sup> Querverweis auf Spalte 9 der Tabelle 1

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• laufende telefonische Nachbetreuung bestehender Kundenkontakte</li> <li>• Flächendeckende Beratung in ganz NÖ, auf Wunsch auch beim Kunden vor Ort</li> <li>• Begleitende Maßnahmen: Seminare, Veranstaltungen, Wettbewerbe, etc. zu gründungsrelevanten Themen wie Geschäftskonzept, Steuern, Marketing, Kundenakquise, Öffentlichkeitsarbeit u.v.m.</li> <li>• Identifikation &amp; Ausarbeitung von Kooperationspaketen für GründerInnen (zB Einnahmen-Ausgaben-Rechnung, Mahnwesen, Website, Regionalmedien, etc.)</li> </ul> <p>Die Zielgruppe sind somit GründerInnen sowie JungunternehmerInnen bis zu 3 Jahre nach Unternehmensgründung, aber auch EPU/KMU, die ein Gewerbe anmelden und damit ihre Geschäftstätigkeit ausweiten wollen.</p>	
<b>Land Salzburg</b>	<p><b>Chancengleichheit/Anti-Diskriminierung Frauen in Aufsichtsräten</b></p> <p>Umsetzung des Regierungsbeschlusses der Salzburger Landesregierung vom Mai 2011 zur Erhöhung des Frauenanteils in Aufsichtsräten von Unternehmungen, an denen das Land beteiligt ist bzw. bei der Besetzung von Organen von Unternehmen, für die das Land ein Entsendungsrecht hat. Zusätzlich wurde angeregt, auf gesetzlicher Basis durch Anpassung des Salzburger Gleichbehandlungsgesetzes darauf hinzuwirken, dass die entsendenden Stellen des Landes bei der Auswahl und Entsendung der VertreterInnen des Landes die Geschlechterparität beachten.</p>	Erhöhung des Frauenanteils bis Ende 2014 auf 25% und bis Ende 2018 auf 35%
<b>Land Salzburg</b>	<p><b>„Frauen stärken – Regionen stärken“: Kommunikationsinitiative „Starke Frauen hat das Land“</b></p> <p>Hauptziel der Förderung der Chancengleichheit als Wirtschaftsfaktor in Salzburg ist die Gleichstellung von Frauen und Männern am Salzburger Arbeitsmarkt, wobei der Schwerpunkt insbesondere auf die verstärkte Verwertung der auf hohem Niveau gegebenen Berufsausbildung von Frauen ausgerichtet ist. Vor allem die Potenziale des regionalen Arbeitsmarktes und die</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung der Frauen am Arbeitsmarkt im ländlichen Raum</li> <li>• Verbesserung der Rahmenbedingungen für Frauen am Arbeitsmarkt (Kinderbetreuung, geschlechtsspezifische Berufsorientierung, Mobilität)</li> <li>• Inanspruchnahme frauenspezifischer Beratungseinrichtungen zur Erhöhung der Motivation für Qualifizierungsmaßnahmen</li> </ul>

	<p>Rahmenbedingungen für die Frauen in den Regionen stehen im Fokus.</p> <p>Im Rahmen des Territorialen Beschäftigungspaktes "Arbeit für Salzburg" (TEP Salzburg) wurde diese Initiative gestartet, um die Rahmenbedingungen für Frauen am Arbeitsmarkt nachhaltig zu verbessern und die Weichen für mehr Chancengleichheit stellen. Die Initiative "<b>Starke Frauen hat das Land</b>" hat erfolgreiche Frauen – von der Konditorin bis zur bis zur Tourismusfachfrau, von der Werkzeugtechnikerin bis zur Unternehmerin – vor den Vorhang geholt und damit mehr Bewusstsein dafür geschaffen, dass viele Salzburgerinnen in unterschiedlichen Branchen ihre Talente als starke Kraft am Arbeitsmarkt einsetzen und interessante berufliche Chancen nutzen. Auch den Hindernissen wurde nachgespürt und in vier Dialogforen wurden klar die Bedürfnisse und Erfordernisse artikuliert, die in die weitere Chancengleichheitspolitik einfließen werden.</p>	
<b>Land Salzburg</b>	<p><b>Pflege-Ausbildungsoffensive Salzburg</b></p> <p>Ein Weg zur Erhöhung der Beschäftigungsquote führt über die Förderung von Qualifizierungen für Arbeitsplätze, für die Fachkräfte fehlen. Entsprechend dem Personalbedarf im Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege führt das Arbeitsmarkttressort des Landes Salzburg seit 2011 eine Pflege- Ausbildungsoffensive mit der Pflegestiftung Salzburg als Herzstück durch. In den Jahren 2011 – 2013 wurden insg. 450 Personen zusätzlich für die (Diplom)Pflege ausgebildet.</p>	Erhöhung der Beschäftigungsquote, insbesondere von Frauen; jährlich rund 100 Salzburger in einer (Diplom-)Pflegeausbildung.
<b>Land Salzburg</b>	<p><b>Salzburger Bildungsscheck</b></p> <p>Förderung von Qualifizierungen, die beruflich nutzbar sind, insbesondere von Beschäftigten über 50 Jahre.</p>	Höherqualifizierung zur Sicherung des Arbeitsplatzes und Vermeidung von Arbeitslosigkeit; jährliche finanzielle Zuschüsse für ca. 400 über 50-Jährige Salzburgerinnen und Salzburger zur berufsbezogenen Qualifizierung.
<b>Land Salzburg</b>	<p><b>AQUA – Arbeitsplatznahe Qualifizierung</b></p> <p>Unterstützung arbeitssuchender Salzburgerinnen und Salzburger durch Berufsorientierung und anschließende praxisnahe Aus- und Weiterbildung entsprechend konkreten betrieblichen Anforderungen zur Begründung eines Beschäftigungsverhältnisses.</p>	Wiederherstellung der Beschäftigungsfähigkeit durch Umschulung. Pro Jahr kann mit einem Beitrag zur Heranbildung des Fachpersonals für ca. 300 schwer zu besetzende Arbeitsplätze im Land Salzburg gerechnet werden; nach

		Ausbildungsabschluss arbeiten die Stiftungsteilnehmer in ihren Praktikumsbetrieben weiter.
<p><b>Land Tirol</b></p>	<p><b><u>Beschäftigungspakt Tirol</u></b></p> <p>(siehe auch Stellungnahme für das Jahr 2013)</p> <p>Der Beschäftigungspakt Tirol (<a href="http://www.amg-tirol.at">www.amg-tirol.at</a>) versteht sich als regionale Vernetzung der Akteure der Tiroler Beschäftigungspolitik. Mit 13 Paktpartnerorganisationen (Land, AMS, Bundessozialamt, Sozialpartner usw.) sind in Tirol alle wichtigen Akteure vereint.</p> <p>Geltender Vertragszeitraum: Jänner 2011 – Dez. 2015</p> <p>Die Paktpartnerorganisationen verfolgen mit dem Beschäftigungspakt Tirol das gemeinsame Ziel, auf die Entwicklung am Tiroler Arbeitsmarkt effektiv und effizient zu reagieren.</p> <p><u>Arbeitsschwerpunkte 2014:</u></p> <p><b>1. Soziale Eingliederung und Armutsbekämpfung</b></p> <p>Das BMASK plant die Fertigstellung des operationellen ESF-Programms „Beschäftigung Österreich 2014 – 2020“ (ESF-OP) bis Mitte des Jahres 2014. Das ESF-OP 2014 – 2020 sieht als sogen. Prioritätsachse 2 die „Förderung der sozialen Eingliederung und Armutsbekämpfung“ vor. Die Umsetzung dieser Prioritätsachse soll durch die Beschäftigungspakte erfolgen. Der Beschäftigungspakt Tirol wird dazu mit Anfang 2014 eine eigene Arbeitsgruppe gründen, die die Umsetzung dieser ESF Prioritätsachse vorbereitet.</p> <p>Ziele des Arbeitsschwerpunktes 2014</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereitung der Prioritätsachse 2 des operationellen ESF-Programms „Beschäftigung Österreich 2014 – 2020“</li> <li>• Umlegung der ESF-Vorgaben auf den Beschäftigungspakt Tirol</li> <li>• Konkretisierung der Handlungsfelder</li> </ul>	<p>Der Beschäftigungspakt Tirol ist strategisch auf die Maßnahmenbündelung und Umsetzung gemeinsamer Maßnahmen ausgerichtet, um auf Veränderungen am Arbeitsmarkt flexibel zu reagieren und Beiträge zu leisten, die</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ArbeitnehmerInnen zu unterstützen den Wandel in der Wirtschafts- und Arbeitsmarktstruktur zu bewältigen</li> <li>• Arbeitslosigkeit bei besonders davon betroffenen Zielgruppen zu bekämpfen und zu verhindern</li> <li>• die Ausgrenzung benachteiligter Personen am Arbeitsmarkt zu verhindern bzw. ihnen den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern.</li> <li>• Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt zu fördern</li> <li>• den Wissensaustausch von arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitischen EntscheidungsträgerInnen verstärken</li> </ul>

- Definition von Zielgruppen, Regionen, Schwerpunktbereichen, etc. für Projekte und Maßnahmen
- Konzept- und Entwicklungsarbeiten sowie Planung für Projekte und Maßnahmen als Vorschlag zur Beschlussfassung durch die Pakt-Steuerungsgruppe

## **2. Bildungs- und Berufsberatung Tirol**

Seit 2010 wird der Arbeitsschwerpunkt durch eine Pakt-Arbeitsgruppe umgesetzt, die im Sinne eines Fachbeirates als Entscheidungsvorbereitungsgremium agiert. Durch die Arbeitsgruppe werden Entscheidungsempfehlungen an die Steuerungsgruppe gegeben, die ihrerseits die Entscheidungen trifft. In Fällen in denen keine Einstimmigkeit herrscht, werden die begründeten Einwände dokumentiert und ebenfalls an die Steuerungsgruppe des Beschäftigungspaktes Tirol kommuniziert. Die Schnittstellenfunktion zwischen Arbeitsgruppe „Bildungs- und Berufsberatung Tirol“ und der Steuerungsgruppe Beschäftigungspakt Tirol wird von der amg-tirol übernommen.

Ziele des Arbeitsschwerpunktes

- strategische Ausrichtung der Tiroler Bildungs- und Berufsberatungsangebote
- Ausarbeitung Gesamtkonzept für Dachmarke
- Umsetzungsplanung Gesamtkonzept Dachmarke
- Antragstellung für ESF-Projekt 2015+
- Vernetzung der Tiroler Träger von Bildungs- und Berufsberatungsangeboten
- Umsetzung des Vernetzungs- und Workshopprogramm 2014 und Erhöhung der TeilnehmerInnenanzahl um 10%
- Ausarbeitung Vernetzungs- und Workshopprogramm 2015
- Erhöhung der Transparenz für „Ratsuchende“ hinsichtlich des in Tirol vorhandenen Bildungs- und Berufsberatungsangebots
- Steigerung der Zugriffszahlen auf Plattform [www.bildungsberatung-tirol.at](http://www.bildungsberatung-tirol.at) um 50%

- Weiterentwicklung der Plattform hinsichtlich Barrierefreiheit
- Regelmäßige Aktualisierung der Plattform

### **3. Übergang Schule-Beruf**

Ziele des Arbeitsschwerpunktes

- Erhöhung der Transparenz hinsichtlich des in Tirol vorhandenen Unterstützungsangebotes für Jugendliche zur beruflichen Integration
- Steigerung der Zugriffszahlen auf Plattform [www.jugendchancen-tirol.at](http://www.jugendchancen-tirol.at) um 50%
- Weiterentwicklung der Plattform
- Regelmäßige Aktualisierung der Plattform
- Aufbau Netzwerk Jugendmaßnahmenträgern
- Umsetzung Vorortbesuchs-Programm für/bei Maßnahmenträgern
- Aufbau einer Informationsstruktur für die Pakt-PartnerInnen/FachexpertInnen/MultiplikatorInnen
- Organisation von Vernetzungstreffen und Fachtagung
- Umsetzung Infomails/Newsletter
- Schnittstellenoptimierung durch Koordination und Abstimmung vorhandener Maßnahmenangebote für Jugendliche
- Systematische Analyse des vorhandenen Unterstützungsangebots und aufzeigen von Doppelgleisigkeiten bzw. Lücken
- Ausarbeitung Konzept Handlungsfelder

### **4. Active/Productive Ageing**

Ziele des Arbeitsschwerpunktes

- Überarbeitung der Maßnahmenlandkarte
- Durchführung einer vertiefenden Analyse der Maßnahmenlandschaft sowie der systemischen Schnittstellen
- Suche nach Lücken in der Maßnahmenlandschaft und bedarfsorientierte Entwicklung von gemeinsamen Zielen auf Maßnahmenebene

	<p><b>5. Arbeitsmarktforschung</b></p> <p>Umgesetzt werden Arbeitsmarktforschungsprojekte die als Entscheidungsgrundlage für die Steuerungsgruppe zur strategischen und operativen Aktivitäten- und Maßnahmenausrichtung dienen und die Entwicklungspotentiale sowie Analysen in der Tiroler Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik aufzeigen.</p> <p><u>Studie „Mobilität und Arbeitsplatz“</u> (Zeitraum Dezember 2013 bis Mai 2014). Hauptziel der Studie ist die Darstellung der beruflich bedingten PendlerInnenströme innerhalb Tirols sowie zwischen Tirol und den benachbarten Bundesländern und den angrenzenden Staaten Deutschland, Italien und Schweiz.</p>	
<p><b>Land Vorarlberg</b></p>	<p><u>Förderung von niederschweligen Beschäftigungs- und Qualifizierungsinitiativen</u></p> <p>Das Land Vorarlberg und das AMS unterstützen gemeinsam diverse Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte. Dadurch soll Menschen, die von Arbeitslosigkeit besonders betroffen sind bzw. ausgrenzungsgefährdeten Menschen eine rasche Integration in den Arbeitsmarkt ermöglicht werden. Besonders hervorzuheben aus der Gesamtheit aller Maßnahmen ist die Finanzierung von niederschweligen Beschäftigungs- und Qualifizierungsinitiativen durch das Land Vorarlberg. Zielgruppe dieser Projekte sind v.a. Jugendliche bzw. jugendliche Migranten. Beim Einstieg in das Erwerbsleben sind diese jungen Menschen mit besonderen Hürden konfrontiert, die aus Belastungen unterschiedlichster Art wie Abbruch der schulischen Ausbildung, problematische Familienstrukturen, Armutsverhältnisse und Migrationshintergrund resultieren. Vielfach können diese Benachteiligungen mit Hilfe von arbeitsmarktrelevanten Maßnahmen bearbeitet und in begrenzter Zeit bewältigt werden. Eine Untergruppe kann den Zugang zu diesen spezifischen Hilfestrukturen nicht bewältigen, weil sie zum einen die erforderliche Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit nicht mitbringt zum anderen nur schwer in Ausbildung oder Erwerbsarbeit integriert werden kann. Auf diese Jugendlichen zielen die Projekte ab.</p> <p>Die Jugendlichen kommen freiwillig über Mundpropaganda,</p>	<p>Geplant ist 400 Jugendliche in die Maßnahme aufzunehmen.</p> <p>Erhoben wird, wie viele Teilnehmer/innen einen Hauptschulabschluss absolviert haben.</p>

	<p>soziale Institutionen oder über die Jugendarbeit der Gemeinden in die Beschäftigungsprojekte. Es erfolgt keine Zuweisung durch das AMS. Die Jugendlichen werden aber angehalten, sich beim AMS als arbeitssuchend zu melden.</p> <p>In den Projekten Werkstatt Bregenz (Standorte in Bregenz und Lustenau), Job Ahoi!-Boote und Job Ahoi!-Design sowie Startbahn Feldkirch und Startbahn Bludenz bekommen die Jugendlichen die Möglichkeit einer stundenweisen Beschäftigung auf Basis des Tagelöhner-Prinzips „sofort arbeiten – sofort Geld verdienen“. Die Beschäftigungsprojekte zielen neben der Anleitung der Jugendlichen bei der Arbeit insbesondere auch auf die Stabilisierung von deren Lebenssituation, das Training von Basiskompetenzen und Unterstützung bei der Vermittlung sowie die Nachbetreuung an der Arbeits- oder Ausbildungsstelle ab. Ergänzend zu diesen Leistungen werden in den Projekten von „okay.zusammen leben“ Sprachkompetenztrainings angeboten. Zusätzlich besteht für den Jugendlichen die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss im Projekt Albatros nachzuholen.</p>	
<p><b>Land Vorarlberg</b></p>	<p><u>Plan V MigrantInnen</u></p> <p>Dies ist eine Qualifizierungsmaßnahme für Personen mit Migrationshintergrund. Ziel ist die Verbesserung der Bewerbungsfähigkeit und damit der Chancen zur Integration in den ersten Arbeitsmarkt, in Arbeitsprojekte oder in weiterbildende Maßnahmen. Zielgruppe sind Personen mit Migrationshintergrund, die beim Arbeitsmarktservice als langzeitarbeitslos vorgemerkt sind und geringe Deutschkenntnis haben. Plan V MigrantInnen wird im unteren Rheintal von der Caritas der Diözese Feldkirch und im oberen Rheintal und Walgau von aqua mühle GmbH durchgeführt. 2014 erfolgt die Förderung von Plan V MigrantInnen gemeinsam durch das AMS und Land Vorarlberg.</p> <p>Die Maßnahmen Plan V MigrantInnen dauert 16 Wochen. Jeder Durchgang setzt sich aus zwei Teilen zusammen, dem Gruppencoaching und dem Einzelcoaching. Das Gruppencoaching beträgt 18 Maßnahmenstunden pro Woche. Die Themen sind Information, Einführung, Deutschkurs</p>	<p>Geplant ist 140 MigrantInnen in die Maßnahme aufzunehmen. 50% sollen mit Stichtag nach drei Monate nach Austritt aus der Maßnahme in Beschäftigung sein.</p>

	speziell für Bewerbungen und Arbeitssuche, Berufsorientierung, soziale Sicherheit, Gesundheit und kulturelle Unterschiede und deren Auswirkungen. Zusätzlich wird jedem/r Teilnehmer/in ein Einzelcoaching im Ausmaß von einer Wochenstunde angeboten. Der Fokus dabei liegt bei der Erhebung von Ressourcen und Lernfeldern, Festlegung der individuellen Vorgangsweise, testpsychologischen Eignungsuntersuchung im Leistungs- und Persönlichkeitsbereich.	
<b>Arbeiterkammer</b>	<p><b>Bildungsgutschein der Arbeiterkammer</b></p> <p>Der AK Bildungsgutschein soll ArbeitnehmerInnen den Zugang zur Weiterbildung erleichtern. Er ist ein „Startkapital“ für die persönliche Weiterbildung in der Höhe von 120 € und kann pro Person einmal im Jahr bezogen werden. Für Elternteile in Karenz gibt es als Unterstützung beim Wiedereinstieg nach der Karenz sogar 170 €. Diese Gutscheine sind einlösbar bei einer Vielzahl von Weiterbildungseinrichtungen und werden den TeilnehmerInnen von Kursen auf der Kursquittung gutgeschrieben. Gefördert werden berufsbezogene Kurse zu EDV/IT, Arbeitsorganisation und –umfeld, berufsbezogene Sprachkurse, Deutsch als Fremdsprache, Nachholen von Lehrabschlüssen, Vorbereitungslehrgänge zur Berufsreifeprüfung (Abitur) und zur Studienberechtigungsprüfung; weiter ausgewählte Kurse zur Betriebswirtschaft, Buchhaltung, Kostenrechnung etc.</p>	<p>2013 haben bundesweit 62.000 Personen einen Bildungsgutschein der Arbeiterkammer bezogen und dadurch an einer Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen. Die Arbeiterkammer wendete dafür ca. 4,5 Mio. € auf. Allein in Wien werden jährlich ca. 10.000 Gutscheine bezogen und eingelöst.</p> <p>Evaluationen ergaben, dass 30 Prozent der Personen durch den Bildungsgutschein der Arbeiterkammer <u>erstmalig</u> eine Weiterbildung besucht haben. Weitere 30 Prozent gaben an, dass sie den von ihnen gewählten Kurs nicht ohne den Gutschein der Arbeiterkammer besucht hätten.</p> <p>66 Prozent der Personen sind Frauen. Die beliebtesten Kursangebote sind in der Reihenfolge absteigend: Erlernen von berufsbezogenen Fremdsprachen, Nachholen von Bildungsabschlüssen, Vorbereitung auf Berufsreifeprüfung und Studienberechtigungsprüfung, Vorbereitung auf Lehrabschlussprüfung.</p>
<b>Arbeiterkammer</b>	<p><b>„Beruf, Baby, Bildung“ – die Messe für ArbeitnehmerInnen in Karenz</b></p> <p>Mit dieser jährlich stattfindenden Veranstaltung verfolgt die AK Wien einen ihrer wichtigsten interessenpolitischen Themenschwerpunkte, nämlich die Forderung nach besserer Vereinbarkeit von Beruf und Familie. An beiden Tagen der Veranstaltung wird Übersetzung in verschiedene Sprachen angeboten: Arabisch, Albanisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Englisch, Französisch,</p>	<p>Im Jahre 2013 besuchten 600 Personen diese Messe.</p> <p>Das Beratungsangebot war: Arbeits- und Sozialrecht, Steuerrecht, Informationen für Weiterbildung im Hinblick auf den beruflichen Wiedereinstieg, Möglichkeiten und Angebot von Kinderbetreuung.</p>

	Portugiesisch, Russisch Türkisch. Zusätzlich gibt es durchgehend professionelle Kinderbetreuung.	
<b>Arbeiterkammer</b>	<p>Unter dem Netzwerkmanagement der Arbeiterkammer OÖ engagieren sich seit 2007 interessenspolitische Einrichtungen, Institutionen, Organisationen sowie Betriebe in Oberösterreich im <b>Netzwerk „Älter werden – Zukunft haben“</b> (<a href="http://www.wage.at">www.wage.at</a>). Die teilnehmenden Partner/-innen setzen sich mit ihrem gebündelten Know-how für das aktive Altern und den Erhalt der Arbeitsfähigkeit ein und gestalten und unterstützen ein „Gut-älter-werden“ in den Betrieben Oberösterreichs. Mit den Aktivitäten des Netzwerkes werden kontinuierliche Impulse zur Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels in Oberösterreich gesetzt.</p> <p>Im Zeitraum 1. Jänner 2011 bis 31. Dezember 2013 wurde das Projekt <b>„Central European Knowledge Platform for an Ageing Society“</b> (kurz „CE-Ageing Platform“, <a href="http://www.ce-ageing.eu">www.ce-ageing.eu</a>) im Central Europe Programm umgesetzt. Leadpartner war die AKOÖ, insgesamt arbeiteten 13 Partner/-innen aus acht zentraleuropäischen Ländern zusammen und entwickeln gemeinsam mit internationalen Experten/-innen eine zentraleuropäische Ageing Strategie. Die Strategie beleuchtet die Hauptaspekte Beschäftigung, Migration, Familie und Gesund-älter-werden und zeigt dazu jeweils die Herausforderungen und Maßnahmen auf lokaler/regionaler Ebene sowie „Good Practice“ Beispiele für die Umsetzung in Zentraleuropa auf. Parallel dazu wurden über die drei Projektjahre hinweg Aktivitäten in neun Regionen Zentraleuropas durchgeführt und die Ergebnisse der regionalen Arbeit in die gemeinsame Ageing Strategie eingearbeitet.</p> <p>Es wurden unter anderem regionale Strategien und Trainingskonzepte, Personalentwicklungsstrategien für KMU, Angebote im Themenfeld Work-Life Balance sowie im Bereich Age&amp;Diversity Management entwickelt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhöhung der Beschäftigungsquote älterer ArbeitnehmerInnen.</li> <li>• Bessere Bewältigung des demografischen Wandels in der Arbeitswelt.</li> <li>• Sensibilisierung zum Thema demografischer Wandel/Generationenmanagement/Active Ageing.</li> </ul>
<b>Arbeiterkammer</b>	Am 4. Februar 2014 veranstaltete die AK-OÖ einen Informations- und Diskussionsabend zum Thema <b>„Älter werden im Betrieb“</b> . Dabei ging es um Ansatzpunkte und Instrumente für Betriebsräte, die sich für die Bedürfnisse der	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhöhung der Beschäftigungsquote älterer ArbeitnehmerInnen.</li> <li>• Bessere Bewältigung des demografischen Wandels in der Arbeitswelt, speziell von</li> </ul>

	<p>älteren Kolleginnen und Kollegen einsetzen. Qualifikation, Gesundheitsförderung, Gestaltung der Arbeitsbedingungen waren die zentralen Inhalte sowohl des Impulsreferates von Univ.-Prof. Dr. Jörg Flecker (Uni Wien) als auch der Praxisbeispiele aus ausgewählten öö Betrieben. Zur Unterstützung der Betriebsräte wurde dazu auch ein praktischer Leitfaden in Form einer Broschüre erstellt.</p> <p><a href="http://ooe.arbeiterkammer.at/service/betriebsrat/tippsfuerbetriebsraete/AK_Veranstaltung_Aelter_werden_im_Betrieb.html">http://ooe.arbeiterkammer.at/service/betriebsrat/tippsfuerbetriebsraete/AK_Veranstaltung_Aelter_werden_im_Betrieb.html</a></p> <p><a href="http://ooe.arbeiterkammer.at/service/broschuerenundratgeber/arbeitundgesundheit/Aelter_werden_im_Betrieb.html">http://ooe.arbeiterkammer.at/service/broschuerenundratgeber/arbeitundgesundheit/Aelter_werden_im_Betrieb.html</a></p>	Betriebsräten/-innen.
<b>Arbeiterkammer</b>	<p>AKOÖ - Netzwerkprojekt Bildungsberatung Oberösterreich: <b>Flächendeckende Versorgung mit niederschweligen Bildungsberatungsangeboten in ganz OÖ.</b> Persönliche Beratung in allen Bezirken, Telefonberatung, Onlineberatung, aufsuchende Beratung für bildungsbenachteiligte Frauen, WiedereinsteigerInnen und MigrantInnen. Augenmerk auf Personen ohne Bildungsabschluss. Biographiebezogene Beratungsansätze zur Bewusstmachung eigener Stärken und beruflicher Entwicklungsmöglichkeiten, Erstberatung im Rahmen des Kompetenzanerkennungsverfahrens „Du kannst was!“ für Berufsabschlüsse. Kooperation mit BildungsanbieterInnen, NGOs, Gewerkschaften/BetriebsrätInnen, SozialpartnerInnen. Wissenschaftliche Begleitforschung</p>	<p>Ca. 15.000 Beratungskontakte/Jahr. Nachhaltigkeit der Berufs-/Bildungswahlentscheidung wird verbessert. Beratungsangebot gibt neue Impulse zur aktiven beruflichen Weiterentwicklung. Beruflicher Umstieg und Wiedereinstieg werden erleichtert, die Zufriedenheit mit der eigenen Situation wird verbessert = weniger Krankheit, längere Beschäftigungsphasen. Bildungsteilnahmen werden erhöht.</p>
<b>Arbeiterkammer</b>	<p><b>Projekt „TirolerInnen auf der Walz“:</b>  Das Projekt „TirolerInnen auf der Walz“ ist ein von der AK Tirol als Projektträger initiiertes Leonardo da Vinci Mobilitätsprojekt zur Förderung von Auslandspraktika für junge ArbeitnehmerInnen bzw. SchülerInnen von berufsbildenden mittleren und höheren Schulen sowie Lehrlinge während ihrer Lehrzeit. Zur Abwicklung dieses Projektes ist die AK eine Kooperation mit der Standortagentur Tirol eingegangen, welche die Projektkoordination übernommen hat.  Das Projekt "Tiroler SchülerInnen und Lehrlinge auf der Walz" wurde gemeinsam mit zwei anderen Projekten im Rahmen der Lifelong Learning Award-Verleihung in der Kategorie „Leonardo-da-Vinci“ ausgezeichnet. Der Lifelong</p>	<p>Das Projekt hat zum Ziel, jungen ArbeitnehmerInnen eine berufliche Auslandserfahrung zu ermöglichen und so ihre Chancen am heimischen Arbeitsmarkt zu verbessern und insbesondere beim Berufseinstieg eine Erleichterung zu schaffen. Im Jahr 2013 konnte 52 jungen Menschen ein Auslandspraktikum ermöglicht werden. Diese Personen konnten nicht nur ihre beruflichen Fertigkeiten schulen und neue Arbeitsmethoden kennenlernen, sie verbesserten auch ihre Sprachkenntnisse und ihre sozialen Kompetenzen sowie ihre Selbständigkeit, die sie durch das „auf sich</p>

	Learning Award der Nationalagentur Lebenslanges Lernen wird für die qualitativ besten und innovativsten EU-Mobilitäts-Projekte vergeben, wobei aus jeder Förderschiene (Erasmus, Leonardo da Vinci, Grundvig und Comenius) österreichweit drei Projekte von einer 20-köpfigen internationalen Jury ausgewählt wurden.	allein gestellt sein“ im Ausland (meist zum ersten Mal) enorm erweitern konnten.
<b>Industriellenvereinigung</b>	<b>Betriebliche Kinderbetreuung</b> In Kooperation mit der WKÖ und dem BMFJ hat die IV einen Leitfaden zum Thema betriebliche Kinderbetreuung für Unternehmen erstellt. Dieser bietet theoretischen Input, zeigt unterschiedliche Modelle und Varianten auf, liefert Best Practice Beispiele und enthält wichtige Kontaktadressen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhöhung der Beschäftigungsquote, insbesondere von Frauen</li> <li>• Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf</li> <li>• Höheres Commitment der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gegenüber den Unternehmen, die betriebliche Kinderbetreuung anbieten inkl. geringerer Fluktuation</li> </ul>
<b>Die Sozialpartner Österreich</b>	<b>Bad Ischler Dialog 2013 „Perspektiven für die Jugend“</b> Jugendthemen wurden in einer breiten Öffentlichkeit diskutiert. Dokumentation der Bildungs- und arbeitsmarktpolitischen Positionen der österreichischen Sozialpartner und Erarbeitung von Empfehlungen und Forderungen.	
<b>Industriellenvereinigung Burgenland</b>	<b>Students meet Industry</b> -Messe an der FH Burgenland -Unternehmen präsentieren an der Fachhochschule ihren Betrieb -Studenten können sich direkt vor Ort über die Industriebetriebe informieren -Direkter Kontakt und Kennenlernen der Betriebe -Studenten bekommen Einblicke in die regionale Wirtschaft -Informationen über zukünftige Arbeitsplätze und Angebot -Plattform zur Diskussion mit Menschen aus der Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Möglichkeit zum Netzwerken und informieren</li> <li>- Information für Studenten über das Angebot in der Region</li> <li>- Verhinderung von Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte</li> <li>- Beitrag zur Reduzierung der Arbeitslosenrate im höher qualifizierten Bereich</li> </ul>
<b>Industriellenvereinigung Burgenland</b>	<b>Pannotechnikus</b> -Spielerischer Technikwettbewerb für Volksschulen -Aufgebaut auf die Kenntnisse des Arbeitens mit KINT-Boxen (Technikboxen) -Experimentieren steht beim Wettbewerb im Vordergrund -Kinder werden spielerisch an das Thema Technik herangeführt	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Spielerische Heranführung von Volksschulkindern an das Thema Technik</li> <li>- Förderung und Motivation des Arbeitens mit den Technikboxen</li> </ul>

	<p>-Stationen behandeln die Themen Schall, Wasser, Strom, Magnetismus</p> <p>-Spaß am Thema Technik wird forciert</p>	
<b>Industriellenvereinigung Burgenland</b>	<p><b>S2B – School to Business</b></p> <p>- Schüler werden mit Projektpartnern aus der Industrie zusammengebracht</p> <p>-Schüler und Unternehmen erarbeiten ein gemeinsames Projekt</p> <p>-Laufzeit beträgt mindestens 1 Semester</p> <p>-Schüler lernen die Betriebe vor Ort kennen</p> <p>-Praxisnähe soll vermittelt werden</p> <p>-Betrieb arbeitet mit der Schule gemeinsam und die Schüler lernen anhand eines Projektes, wie die Arbeit im Betrieb verläuft.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Praxisnahe Projekte</li> <li>- Kennenlernen der regionalen Wirtschaft</li> <li>- Gemeinsames Arbeiten mit dem Betrieb</li> </ul>
<b>Industriellenvereinigung Niederösterreich</b>	<p><b>Wikipedia-Wettbewerb</b></p> <p>Bereits zum zweiten Mal veranstaltete die IV-NÖ gemeinsam mit der Sparte Industrie der WKNÖ den Industrie-Wikipedia Schülerwettbewerb. Dabei erstellten über 600 Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Klasse Unterstufe in Teams Beiträge über die blau-gelben Industrieunternehmen. Die einzelnen Artikel wurden von einer Fachjury bewertet und die Sieger nominiert. Ziel des Wettbewerbs ist es, die 13- bis 14-jährigen im Rahmen ihrer Berufsorientierung auf die zahlreichen Karrieremöglichkeiten in der Industrie aufmerksam und mit modernen Kommunikationsplattformen vertraut zu machen.</p> <p><a href="http://www.noe-wiki.at">www.noe-wiki.at</a></p> <p><b>Industrietechniker</b></p> <p>Der Industrietechniker ist ein Ausbildungsmodell in der Industrie, der betriebliche und schulische Ausbildung vereint.</p> <p>Der Abschluss zum Industrietechniker oder zur Industrietechnikerin beinhaltet drei wesentliche Bereiche. Die Lehrabschlussprüfung, die Meisterprüfung und die Matura. Die Basis der Ausbildung ist das Absolvieren einer technischen Lehre in der Industrie. Je nach Beruf dauert sie zwischen drei und vier Jahren.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erhöhung der Beschäftigungsquote in NÖ und Verringerung der Schulabbrecherquote</li> </ul>

<b>Industriellenvereinigung Oberösterreich</b>	<b>inGENIEur-Magazin</b> Die IV OÖ will dem Technikermangel entgegenwirken und setzt konkrete Maßnahmen, um Jugendliche möglichst rund um den Zeitpunkt der Berufsentscheidung mit Informationen über Jobchancen und Ausbildungsmöglichkeiten zu versorgen. So zum Beispiel mit der bereits dritten, mehr als 100 Seiten starken Ausgabe des „inGENIEur“-Magazins, das rechtzeitig zum Schulbeginn in einer Auflage von 25.000 Stück an heimischen HTLs, AHS, Fachhochschulen und an der Johannes Kepler Universität verteilt sowie bei Studien- bzw. Berufsinformationsmessen aufgelegt wurde. Der inGENIEur zeigt jungen Lesern mit attraktiven Technikstories – von Artikeln über „tanzende Roboter“ oder die Herstellung sportlicher Aluräder über einen Blick hinter die Kulissen beim Bau des neuen Linzer Musiktheaters bis hin zu außergewöhnlichen Projekten von Universität, FH oder HTLs – wie interessant, abwechslungsreich und ‚cool‘ technische Berufe sind.	
<b>Industriellenvereinigung Oberösterreich</b>	<b>Corona – der Preis für gesellschaftliche Verantwortung der OÖ. Industrie</b> Im September 2013 wurde zum dritten Mal die Corona, der Preis für gesellschaftliche Verantwortung der OÖ. Industrie, vergeben (auf Initiative von IV OÖ und der OÖ. Kronen Zeitung in Kooperation mit der RLB OÖ und Life Radio). 2013 gab es zum ersten Mal zwei Kategorien. Neben der CSR-Corona für Projekte im Unternehmen oder in der Region, die sich durch besonderes soziales, kulturelles oder ökologisches Engagement auszeichnen, wurde 2013 auch eine Standort-Corona für Betriebe verliehen, die auch in den Jahren der Wirtschaftskrise zwischen 2008 und 2012 in Oberösterreich überdurchschnittlich investiert und damit Arbeitsplätze erhalten oder neue geschaffen haben.	
<b>Österreichischer Gewerkschaftsbund</b>	<b>Arbeitsmarkt +</b> Grenzüberschreitendes Projekt des ÖGB	Das Projekt baut auf bereits vorhandene Strukturen zwischen den Gewerkschaften beider Länder auf und bildet eine Grundlage für die Verbesserung der Situation von ArbeitnehmerInnen am neuen gemeinsamen Arbeitsmarkt. Vermehrt auftretendes Sozial- und Lohndumping vor allem in Zusammenhang mit slowakischen ArbeitnehmerInnen in Österreich

		unterstreichen die Wichtigkeit einer arbeits- und sozialrechtlichen Beratung. Das Projekt fokussiert daher auf eine verbesserte Zusammenarbeit der Behörden, Rechtsberatung in Slowakisch, Bildung und Know-How Transfer von und für ArbeitnehmervorteilerInnen um einen nachhaltigen Beitrag für eine verbesserte Situation am grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt zu leisten.
<b>Österreichischer Gewerkschaftsbund</b>	<b>IGR - Zukunft im Grenzraum Projekt des ÖGB Burgenland</b>	Nachhaltige Entwicklung des Arbeitsmarktes und Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Grenzregion Burgenland- Westungarn.
<b>Österreichischer Gewerkschaftsbund</b>	<b>In Bewegung IV – ÖGB Oberösterreich</b>	Nicht ausreichend Lesen und Schreiben zu können ist nach wie vor ein Tabuthema und mit vielen Vorurteilen belastet. Sich zu outen ist leider noch immer mit dem Risiko verbunden für dumm gehalten zu werden. Betroffene verfolgen deshalb häufig die Strategie des nicht entdeckt Werdens. Es braucht Menschen denen sie vertrauen können und die ihnen mit Wertschätzung begegnen. Betriebsrätinnen und Betriebsräte können helfen diese Hürden zu überwinden. Ziel ist, den Betroffenen Basisqualifikationen zu vermitteln und sie dauerhaft fit für die Arbeitswelt zu machen.
<b>Österreichischer Gewerkschaftsbund</b>	<b>PRO NEETS-AT/CZ – ÖGB Oberösterreich</b>	Entwicklung und Erprobung neuer Modelle zur Unterstützung von stark benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen beim Berufseinstieg beiderseits der Grenze.
<b>Österreichischer Gewerkschaftsbund</b>	<b>Basis.Bildung.gemeinsam aktiv – ÖGB Oberösterreich</b>	Betriebliche Basisbildung; Basisbildungsförderung als Aufgabe von Belegschaftsvertretungen
<b>Österreichischer Gewerkschaftsbund</b>	<b>Bildungslotsinnen – ÖGB</b>	Niederschwellige Bildungsberatung auf betrieblicher Ebene. Dabei geht es in erster Linie um das Erkennen von Qualifikationsbedarfen, und zwar auf gleicher Augenhöhe zwischen Betroffenen und BeraterInnen, und um das Aufzeigen einer darauf abgestimmten Bildungslandkarte.

		„BildungsmultiplikatorInnen“ könnten hier als Kontaktpersonen dienen, die gezielt KollegInnen ansprechen, gemeinsam Weiterbildungsbedarfe erheben und sie bei der Suche nach passenden Weiterbildungsangeboten helfen.
Österreichischer Gewerkschaftsbund	<b>Training &amp; Back up &amp; Linking up Commerce Trade Unions in New Member States and Candidate Countries - GPA.djp</b>	Das Projekt richtete sich an diejenigen KollegInnen, die in Verhandlungen für Kollektivverträge und europäische Vereinbarungen mit der Arbeitgeberseite eingebunden sind. Wir haben unsere Erfahrungen und Wissen miteinander geteilt, neue Praktiken gelernt, gemeinsame Strategien entwickelt und eine Checkliste über den Ablauf der Verhandlungen (Vorbereitung, Durchführung, Abschluss) ausgearbeitet.
Österreichischer Gewerkschaftsbund	<b>ZUWINS+ (Zukunftsraum Wien-Niederöst-Südmähren plus) ÖGB</b>	Durch Bildung und Know-How Transfer von und für ArbeitnehmerInnen und ArbeitnehmervertreterInnen soll im Rahmen des Projekts ein nachhaltiger Beitrag für eine verbesserte Situation der Menschen im gemeinsamen Arbeitsmarkt in den Regionen Wien, Niederösterreich und Südmähren geschaffen werden.
Österreichischer Gewerkschaftsbund	<b>GuidanceDialogue- ÖGB</b>	Das Projekt ist darauf ausgerichtet, auf nationaler und europäischer Ebene einen strukturierten Dialog über das Thema Bildungsberatung für Erwachsene zu initiieren. Der spezielle Focus liegt dabei auf Berufsbildungsberatung und Weiterbildungsberatung.
Wirtschaftskammer Österreich	<b>PROFITNESS – gesunde MitarbeiterInnen, gesunde Unternehmen</b>  Die Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) hat mir mehreren Kooperationspartnern (SVA, AUVA, Sportunion, PVA) die Initiative „proFITNESS: Gesunde MitarbeiterInnen – gesundes Unternehmen“ ins Leben gerufen, um KMUs bei der Ergreifung von Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung zu unterstützen und ihnen einen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhöhung der Arbeitsmarkteteiligung älterer ArbeitnehmerInnen</li> <li>• Bessere Bewältigung des demographischen Wandels durch Unternehmen und MitarbeiterInnen</li> <li>• Erhöhung der Anzahl der KMU, die</li> </ul>

	<p>Überblick über die bestehenden Angebote zu geben. Zielsetzung von „proFITNESS“ ist es ein Dach über alle schon derzeit bestehenden Initiativen und Maßnahmen zu bilden sowie die Vorteile und Unterstützungsmöglichkeiten (zB Förderungen) der betrieblichen Gesundheitsförderung für kleine und mittlere Betriebe herauszuarbeiten und aufzuzeigen. Weiters stellt „proFITNESS“ erfolgreiche Maßnahmen in den unterschiedlichsten Unternehmen exemplarisch vor und erweitert diese „best practice“ Liste laufend.</p> <p>Auch Sozialversicherungen, Sportvereine und sonstige Anbieter sollen dabei aktiv eingebunden werden. Weitere Informationen: <a href="http://www.profitnessaustria.at">www.profitnessaustria.at</a></p>	<p>gesundheitsfördernde Maßnahmen ausführen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Etablierung von betrieblicher Gesundheitsförderung als Unternehmenskultur</li> <li>• Sensibilisierung von EPU und Gründer für den Zusammenhang von Gesundheit und nachhaltigem unternehmerischen Erfolg im Rahmen von kostenlosen Aktivitäten, Vorträgen und Workshops</li> </ul>
<b>Wirtschaftskammer Österreich</b>	<p><b>GAVA – „Gesund und arbeitsfähig von Anfang an“</b> Dieses von der WKO und anderen Partnern (zB AUVA, SVA) unterstützte Gesundheitsförderungsprojekt richtet sich an Ein-Personen-Unternehmen (EPU) und Gründer in Wien und verfolgt das Ziel, für die Zusammenhänge zwischen Gesundheit und Arbeitsfähigkeit zu sensibilisieren und als Querschnittsthema der Beratung zu implementieren. Das übergeordnete Ziel von GAVA ist die partizipative Entwicklung eines umfassenden Programms zur Förderung von Gesundheit und Arbeitsfähigkeit solo-selbständiger Unternehmer unter besonderer Berücksichtigung der berufs- und branchenspezifischen Arbeitsanforderungen nachhaltig zu unterstützen.</p> <p>Weitere Informationen: <a href="http://www.gava.at">www.gava.at</a></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführung von zielgruppenspezifischen Gesundheitsworkshops und Einzelcoachings</li> <li>• Durchführung einer Online-Befragung zur Ist-Analyse des Gesundheitsverhaltens und des Gesundheitszustandes von Solo-Selbständigen</li> </ul>
<b>Wirtschaftskammer Österreich</b>	<p><b>Mentoring für MigrantInnen</b> Im Rahmen des Projekts „Mentoring für MigrantInnen“, das auf Initiative der Wirtschaftskammern Österreichs (WKO) gemeinsam mit den Projektpartnern Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF) und Arbeitsmarktservice (AMS) im Jahr 2008 ins Leben gerufen wurde, unterstützen erfolgreiche Führungspersonen aus der Wirtschaft (Mentorinnen und Mentoren) qualifizierte Arbeitskräfte mit Migrationshintergrund (Mentees) bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt. Bislang konnten österreichweit bereits mehr als 1.000 Mentoringpaare gebildet werden.</p> <p>Weitere Informationen :<a href="http://wko.at/mentoring">http://wko.at/mentoring</a></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsmarkteingliederung von Menschen mit Migrationshintergrund</li> <li>• Unternehmen profitieren auf mehreren Ebenen vom Mentoring-Projekt: Neben der Förderung der Internationalisierungsaktivitäten und interkulturellen Kompetenzen gewinnen sie ua Zugang zu qualifizierten potenziellen MitarbeiterInnen und erhalten Informationen über MigrantInnen als Zielgruppe für das Unternehmen.</li> </ul>

	<p>Vielfalt in Unternehmen</p> <p>In dieser von der WKO erstellten Publikation werden erfolgreiche Beispiele von Unternehmen unterschiedlicher Größe und Branche zur verbesserten Eingliederung von Menschen mit Migrationshintergrund in ihr Unternehmen und der entsprechenden Entfaltung ihrer Qualifikationen und Kenntnisse vorgestellt.</p> <p><a href="https://www.wko.at/Content.Node/Migration/Broschuere_Vielfalt_in_Unternehmen.html">https://www.wko.at/Content.Node/Migration/Broschuere_Vielfalt_in_Unternehmen.html</a></p>	
<p><b>Nationales Ziel für 2020: F&amp;E [3,76%]</b></p>		
<p><b>Land Kärnten</b></p>	<p><b>Vorhaben Ausbau Technologiepark Villach:</b></p> <p>Übersicht über die Maßnahmen, die in Reaktion auf die länderspezifischen Empfehlungen ergriffen wurden.</p> <p>Der TPV am Standort Villach/St. Magdalen umfasst ein spezifisches Gebäudeangebot für die Bereiche Aus- und Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sowie Wirtschaft. Derzeit besteht der Standort, neben weiteren Gebäuden (u.a. Logistikzentrum der Post; Silicon-WIFI) im Wesentlichen aus 2 Baustufen. Es ist nunmehr vorgesehen, den Technologiepark um eine dritte Baustufe zu erweitern. Die Errichtung der 3. Baustufe beim TPV entspricht auch dem von der Kärntner Landesregierung beschlossenen FTI-Konzept „Kärnten 2020 – Zukunft durch Innovation“, wonach als eine der strategischen Entwicklungsrichtlinien die Weiterentwicklung des FTI-Standortes Villach (neben Klagenfurt und St. Veit) Schwerpunkt sein soll. Ziel der Standorterweiterung beim TPV ist es, eine international attraktive Destination für Hightech-orientierte Unternehmen, Forschungspartner und Projekte zu schaffen, um damit dem Chancenpotenzial des Technologiestandortes Villach gerecht zu werden. Das Angebot für die Zielgruppe soll überwiegend eine moderne Büroinfrastruktur in Kombination mit Laborflächen sowie Einrichtungen für Messtechnik und Reinrauminfrastruktur umfassen. Die Immobilie soll entsprechend den Konzeptvorarbeiten in Projektabschnitten modular entwickelt werden, wobei in einem mittelfristigen Zeitraum 2-3 Module umgesetzt werden sollen. Das erste Modul soll ca. 4.000 m<sup>2</sup> Bruttogeschoßfläche umfassen. Eine grundsätzliche Beschlussfassung über die Finanzierung mit Plankosten von € 8 Mio. ist gegeben und</p>	<p>Geschätzte Auswirkungen der Maßnahmen (qualitative und/oder quantitative):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• weitere Stärkung Villachs und des Kärntner Zentralraum als Technologiestandort (Schwerpunkt in Villach auf Elektronik/Mikroelektronik).</li> <li>• Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze in technologischen Zukunftsbranchen</li> </ul>

	wird nunmehr im Hinblick auf dbzgl. Förderungen Details abgeklärt.	
<b>Land Kärnten</b>	<p><b>KWF Technologie-Transferinitiative</b></p> <p>Bereits seit drei Jahren verfolgt der KWF mit der Technologietransfer-Initiative das Ziel, Kooperationen von Unternehmen mit Universitäten und Forschungsinstitutionen beziehungsweise von Unternehmen untereinander zu stärken und auszubauen. Das KWF Team kennt die Mehrzahl der rund 500 innovations- und technologieaffinen Unternehmen in Kärnten und pflegt gute Kontakte zu regionalen und überregionalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen. U.a. besteht mit der Technischen Universität Graz ein Kooperationsvertrag um Projektideen auf schnellem Weg und unbürokratisch zu durchleuchten und die Machbarkeit zu prüfen.</p> <p>Unternehmen und Forschungseinrichtungen erhalten Beratung und Zugang zu Fördermitteln und werden somit motiviert und unterstützt, F&amp;E-Projekte – in Kooperation oder alleine – zu initiieren, aufzusetzen und durchzuführen. Durch die aktive Herangehensweise soll das erklärte Ziel, die Qualität und Quantität von F&amp;E-Projekten in Kärnten nachhaltig zu erhöhen, erreicht werden.</p>	
<b>Land Kärnten</b>	<p><b>Innovationsassistent</b></p> <p>Das Förderungsprogramm »Innovationsassistent«, das Unternehmen bei der Umsetzung von Innovationsprojekten unterstützt, wird als bewährtes Instrument zum Aufbau einer nachhaltigen F&amp;E-Kultur in Kärnten bereits zum zehnten Mal umgesetzt. Zusätzlich zur Ausbildung der Innovationsassistentinnen bzw. -assistenten eröffnet das Vertiefungsangebot »Unternehmer coachen Unternehmer«, den teilnehmenden Unternehmen die Möglichkeit gemeinsam neue Leitlinien und Konzepte zur Unternehmensentwicklung zu erarbeiten.</p> <p>Mittlerweile nahmen fast 120 Assistentinnen und Assistenten an diesem Ausbildungsprogramm teil und bilden somit ein beachtliches Netzwerk an betrieblicher F&amp;E-Kompetenz, das durch regelmäßige Come-Together-Veranstaltungen zusätzlich gefördert wird. Innovationsassistentinnen und -assistenten werden vom</p>	

	<p>Unternehmen angestellt, arbeiten direkt im Betrieb und nehmen an Gruppen- und Coaching-Programmen teil. Als Bindeglied zwischen F&amp;E-, Technologietransfer- und Investitionsprojekten unterstützen sie insbesondere kleine und mittlere Unternehmen bei der Durchführung von konkreten Innovationsvorhaben.</p>	
<b>Land Kärnten</b>	<p><b>Lakeside Park</b>  Der Lakeside Park in seiner bisherigen Form als Gemeinschafts- und Vorzeigeprojekt der Republik Österreich, des Landes Kärnten und der Landeshauptstadt Klagenfurt etablierte sich seit dem Jahr 2002 zu einer Plattform für die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Universitäts- bzw. Fachhochschulinstitutionen. Das zentrale Kompetenzfeld des Wissenschafts- und Technologieparks am Campus der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt umfasst dabei vor allem die Querschnittstechnologie IKT (Informations- und Kommunikationstechnologien). Aktuell sind 60 Unternehmen mit rund 1.000 Mitarbeiterinnen im Park tätig.  In einem mehrjährigen Entwicklungsprozess erfolgt die Weiterentwicklung des Parks mit dem Arbeitstitel »Lakeside Park 2.0« zu einem Lebens- und Innovationsraum, mit dem Ziel innovative Lösungen zu schaffen und damit Kärnten in seiner F&amp;E-Dynamik zu stärken. Dabei soll der Park im internationalen Kontext als Vorzeige- und Leuchtturmprojekt mit Anziehungskraft für hochqualifizierte Arbeitskräfte wahrgenommen werden. Die Vision des Parks, in den nächsten 10 bis 15 Jahren 2.500 Personen im Forschungs- und Entwicklungsbereich zu beschäftigen, um in mindestens zwei definierten international wahrgenommenen Themenfeldern Innovationsleistungen auf Spitzenniveau hervorzubringen, wird in eine nächste Entwicklungs- und Umsetzungsstufe gebracht.</p>	
<b>Land Niederösterreich</b>	<p><b>Cluster &amp; Netzwerke Niederösterreich</b>  Leitinitiative(n):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Innovationsunion</li> <li>• Ressourcenschonendes Europa</li> <li>• Integrierte Industriepolitik für das Zeitalter der Globalisierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung von lokalen und regionalen Unternehmensnetzwerken</li> <li>• Verstärkter Zugang und Investition in F&amp;E vor allem für KMU</li> <li>• Initiierung und Begleitung von innovativen wirtschaftsorientierten Kooperationsprojekten sowohl für KMU als</li> </ul>

	<p>Das (im niederösterreichischen RWB-Programm EU-kofinanzierte) Programm Cluster Niederösterreich 2007-2013 setzt sich aus folgenden Clusterinitiativen zusammen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bau, Energie, Umwelt Cluster NÖ</li> <li>• Lebensmittel Cluster NÖ</li> <li>• Logistik Cluster NÖ</li> <li>• Kunststoff Cluster</li> <li>• Mechatronik Cluster</li> <li>• e-mobil in Niederösterreich</li> </ul> <p>Die Cluster in Niederösterreich bilden mit dem Programm Technopole eine zentrale Schnittstelle in Niederösterreich zwischen Wirtschaft und F&amp;E Einrichtungen, sowie lokalen, nationalen und supranationalen Verwaltungen und Fördergebern.</p> <p>Besonders im Bau.Energie.Umwelt Cluster NÖ, der seit 2001 (aus einer Fusion des Holz- und des Ökobau-Clusters NÖ entstanden) in Umsetzung ist, wurde einerseits ein materialunabhängiger Cluster geschaffen; zum anderen wurde dem auch auf politischer Ebene eingeschlagene Weg des nachhaltigen und ressourcenschonenden Neubaus sowie der energieeffizienten Sanierung Rechnung getragen.</p> <p>In der nächsten Programmplanungsperiode 2014-2020 sollen die vorhandenen Clusterinitiativen weiter ausgebaut und gefestigt sowie - sofern sinnvoll – durch neue Themen ergänzt werden. Die wesentlichen Zielsetzungen werden im Hinblick auf Europa 2020 auch für eine Planungsperiode nach 2013 unverändert bleiben, wobei das Thema F&amp;E noch zusätzlich verstärkt und auch die Zusammenarbeit mit nationalen bzw. supranationalen Clusterinitiativen ausgebaut werden soll.</p>	<p>auch für Leitbetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhöhung der innerbetrieblichen Qualifizierung für Mitarbeiter und Führungskräfte</li> <li>• Verstärkter Zugang zum Thema Nachhaltigkeit, Energieeffizienz, Ressourcenschonung</li> <li>• Positionierung neuer Themenbereiche für die Wirtschaft (z.B. Biokunststoffe, Energieeffizienter Neubau, Nachhaltige (Bio-) Lebensmittel)</li> </ul> <p>Das Programm Cluster Niederösterreich ist in die kontinuierliche BSC (Balanced Score Card) der Wirtschaftspolitischen Ziele bis 2013 des Landes Niederösterreich eingebunden und integrativer Bestandteil. Darüber hinaus finden regelmäßige externe Evaluierungen statt (z.B. jährliche Unternehmerbefragungen).</p>
<p><b>Land Niederösterreich</b></p>	<p><b>Technopolprogramm NÖ</b> Leitinitiative(n)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Innovationsunion</li> <li>• z.T. Integrierte Industriepolitik für das Zeitalter der Globalisierung</li> <li>• z.T. Ressourcenschonendes Europa</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auf- und Ausbau, sowie Stärkung von identifizierten Technologiefeldern an den ausgewählten Technopolstandorten in Niederösterreich.</li> <li>• Stärkung und Positionierung der Technopole und des Technologiestandortes</li> </ul>

	<p>Seit dem Jahr 2000 wird das Technologiekonzept NÖ umgesetzt. Neben dem hier beschriebenen Technopolgedanken wurden Leuchtturmprojekte wie z.B.: MedAustron Wr.Neustadt, Institute of Science and Technology Austria (IST Austria) und das Universitäts- und Forschungszentrum am Technopol Tulln initiiert und umgesetzt. Durch diese und viele andere Projekte positioniert sich NÖ als moderner Technologie- und Wirtschaftsstandort. Das Technopolprogramm ist vorerst bis 2013 durch das Land NÖ bewilligt und wird von ecoplus an den 3 Technopolstandorten Krems, Tulln und Wiener Neustadt umgesetzt. Weitere Standorte werden evaluiert. Das Technopolprogramm NÖ wird zu 50% aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionalentwicklung EU kofinanziert.</p> <p>Technopole sind Standorte, an denen 4 Eigenschaften vorhanden sein müssen:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>Eine kritische Masse von F&amp;E-Einrichtungen, die zu einem oder mehreren Schwerpunkten Forschungen durchführen und eine entsprechende Infrastruktur dafür aufgebaut haben.</li> <li>Weiters ist der unmittelbare örtliche Bezug zur universitären Ausbildung wesentlich, um die Forschung mit der Lehre zu verbinden.</li> <li>Kompetente Unternehmen als F&amp;E-Nachfrager und zur Verwertung des generierten Know-hows am nationalen und internationalen Markt und</li> <li>Betriebsansiedlungsflächen in unmittelbarer Nähe der Forschungs-einrichtungen.</li> <li>Ergänzend zu dieser „Soft-Maßnahme“ erfolgt der gezielte, nachfrageorientierte Ausbau hochqualitativer Forschungsinfrastruktur an den Technopolstandorten. Für den Zeitraum 2007-2013 sind insg. rd. € 20 Mio Fördermittel zur Errichtung bzw. Erweiterung der Technologiezentren budgetiert, rd. 50% davon werden mit EFRE-Mitteln EU-kofinanziert.</li> </ol>	<p>Niederösterreich im nationalen und internationalen Kontext.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Erleichterung und Unterstützung von Kooperationen mit Schwerpunkt auf strategischen Partnerschaften der FTE mit der Wirtschaft an den Technopolstandorten in Niederösterreich.</li> <li>Unterstützung und Begleitung der Projektträger in der Vorprojektphase und bei der Projektentwicklung; aber auch im Sinne eines durchgängigen Technologietransfers bei der Projektumsetzung und Nachbereitung</li> <li>Steigerung der Kooperation zwischen Forschungs-, Ausbildungs-einrichtungen und der Wirtschaft.</li> </ul> <p>Das Technopolprogramm Niederösterreich ist in die kontinuierliche BSC (Balanced Score Card) der wirtschaftspolitischen Ziele bis 2013 des Landes Niederösterreich eingebunden und integrativer Bestandteil. Die positiven Auswirkungen für NÖ wurden auch in einer Studie „Die Umwegrentabilität von Technopolen in NÖ“ von Dr. Christian Helmenstein (2010) erhoben.</p>
<p><b>Land Niederösterreich</b></p>	<p><b>Niederösterreichischer FTI-Strategieprozess</b>  Im Jahr 2014 wird Niederösterreich eine umfassende Strategie für die Forschungs-, Technologie- und</p>	<p>Das grundlegende Ziel der FTI-Strategie ist es, die Forschungsquote Niederösterreichs von 1,53% (bezogen auf das Jahr 2009) auf 2,76%</p>

	<p>Innovationspolitik des Landes verabschieden. Durch eine Fokussierung auf spezifische Themenfelder und den Einsatz zielgerichteter Instrumente soll eine Erhöhung der F&amp;E Ausgaben in allen Finanzierungssektoren erreicht und bis zum Jahr 2020 die Forschungsquote Niederösterreichs von 1,53% (bezogen auf das Jahr 2009) auf 2,76% des Brutto-Regionalprodukts erhöht werden. Das Land NÖ will damit entsprechend seiner strukturellen Voraussetzungen und Möglichkeiten einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung des nationalen Europa-2020-Zieles leisten.</p> <p><b>Institute of Science and Technology Austria (IST Austria)</b>  Die gemeinsam vom Land Niederösterreich und dem Bund geleistete Finanzierung des IST Austria stellt einen wesentlichen Beitrag Niederösterreichs zur Erhöhung Forschungsquote dar. Bis zum Jahr 2026 wird das Land Niederösterreich insgesamt bis zu rund € 500 Mio. für den Bau und Betrieb dieser wissenschaftlichen Spitzeninstitution aufwenden.</p>	<p>des Brutto-Regionalprodukts zu erhöhen.</p>
<p><b>Land Oberösterreich</b></p>	<p><b>Ausbau der Grundlagenforschung an der Johannes Kepler Universität (JKU) – Technisch-Naturwissenschaftliche Fakultät</b>  Im Vordergrund stehen die Stärkung der Grundlagenforschung und der Ausbau der Johannes Kepler Universität im Bereich der TNF. Dies hat für Oberösterreich als Industrie- und Exportbundesland eine besondere Bedeutung. Zudem sollen bereits bestehende Kooperationen mit der Wirtschaft in Lehre und Forschung nachhaltig sichergestellt werden. Die Maßnahmen sollen die Attraktivität der JKU für in- und ausländischer Forscherinnen und Forscher erhöhen und damit hochqualifizierte Forschungsarbeitsplätze schaffen. Damit ist auch eine Steigerung der internationalen Sichtbarkeit der Forschungsleistung der JKU in den Kernkompetenzen zu erwarten.  Folgende Maßnahmen wurden/werden gesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Ausbau Polymerchemie an der JKU (Borealis I), 3,503 Millionen Euro: Gründung eines Instituts sowie Neuausrichtung und Ausbau von drei weiteren</li> </ul>	<p>Erhöhung der Zahl der in- und ausländischen Forscherinnen und Forscher, Erhöhung der Anzahl und Qualität der Publikationen als Indikator für die Forschungsleistung der JKU.</p>

	<p>Instituten.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausbau Kunststofftechnik an der JKU (Borealis II), 4,2 Millionen Euro: Zur Erreichung des Zieles den Kunststoffstandort Oberösterreich auszubauen und zu sichern werden in diesem Zusammenhang 4 Institute gegründet.</li> <li>- Ausbau Katalyse an der JKU Förderhöhe noch offen, Plan 5,0 Millionen Euro: Etablierung eines Katalysezentrums durch Borealis in Linz, welches wiederum in Zusammenhang mit der Entwicklung des Kunststoffstandortes Oberösterreich steht.</li> <li>- Ausbau des Zentrums für Oberflächen und Nanoanalytik JKU/Ind. 2,0 Millionen Euro: ZONA wurde als interdisziplinäres Institut 2008 an der JKU installiert, um im Wesentlichen den Fachbereichen Physik und Chemie für die Grundlagenforschung moderne nanoanalytische Messverfahren zur Verfügung zu stellen und auch dieselben Messgeräte und Methoden der (ober)österreichischen Industrie zugänglich zu machen. ZONA agiert somit als Schnittstelle zwischen Grundlagen- und angewandter Forschung.</li> <li>- Ausbau Mechatronik an der JKU, 3,0 Millionen Euro: Es werden 2 neue Institute gegründet.</li> <li>- Life Science – Gruberstraße 2,215 Millionen Euro: Die eingerichteten Lehrstühle sollen synergetisch im Bereich der Medizintechnik und der Medizinmechatronik genutzt werden.</li> <li>- Etablierung RICAM an der JKU 3,127 Millionen Euro: Das Johann Radon Institute for Computational and Applied Mathematics betreibt anwendungsorientierte Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Angewandten Mathematik.</li> <li>- Ausbau Informationselektronik 3,4 Millionen Euro: Ausstattung von zwei Instituten: Institut für Hochfrequenzsysteme und Institut für Signalverarbeitung. Darüber hinaus sollen weitere Investitionen in den Institutsverband vorgenommen werden.</li> <li>- Studiengang Medizinmechatronik/Medizintechnik 750.000 Euro: Gründung zweier Institute zur Abdeckung</li> </ul>	
--	--	--

	<p>des Forschungsbedarfs in der medizinisch-technischen Industrie.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Institut für organische Solarzellen 1,25 Millionen Euro: Berufungsabwehr für bessere Infrastruktur und Ausstattung.</li> </ul>	
<b>Land Tirol</b>	<p><b>Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie</b></p> <p>Das Vorhandensein einer regionalen Forschungs- und Innovationsstrategie (Smart Specialisation Strategy) wird von der EK als Voraussetzung für die Verteilung der Mittel der Strukturfonds (insbesondere EFRE) und des Forschungsrahmenprogramms „Horizon 2020“ ab 2014 gesehen.</p> <p>Das Land Tirol hat dazu in einem breit angelegten Prozess eine Forschungs- und Innovationsstrategie ausgearbeitet. Die Strategie wurde vom Tiroler Landtag am 2. Oktober 2013 beschlossen.</p> <p>Das Strategiepapier soll die Tiroler Forschungs- und Innovationspolitik bis in das Jahr 2020 und darüber hinaus prägen und anleiten.</p> <p>Die strategischen Leitprinzipien orientieren sich daran, den Innovations- und Forschungsstandort Tirol nachhaltig, zukunftsorientiert und wettbewerbsfähig weiter zu entwickeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die dynamische Entwicklung Tirols stärken.</li> <li>• Die Synergiepotentiale der Innovationsplayer nutzen.</li> <li>• Die Tiroler Schwerpunkte und Stärken forcieren.</li> <li>• Die Governancestruktur modernisieren und flexibilisieren.</li> <li>• Tirol als attraktiven Arbeitsstandort positionieren.</li> </ul> <p>Auf der Grundlage des Strategiepapiers wird 2014 ein konkretes Arbeitsprogramm mit Maßnahmen/Initiativen konzipiert.</p>	
<b>Land Wien</b>	<p><b>Wiener Strategie für Forschung, Technologie und Innovation (Wiener FTI-Strategie)</b></p> <p>Strategisches Ziel der FTI-Strategie ist, die Position Wiens als bedeutenden zentraleuropäischen Forschungs- und Innovationsstandort zu festigen und auszubauen. In fünf Handlungsfeldern werden Antworten auf die zentralen</p>	<p>Erhöhung der Wiener F&amp;E-Quote, Ausbau der Position Wiens als bedeutender zentraleuropäischer Forschungs- und Innovationsstandort.</p>

	<p>Herausforderungen für den FTI-Standort Wien mit Perspektive bis zum Jahr 2015 gegeben.</p> <p>2013 wurden unter anderen folgende Umsetzungsschritte gesetzt:  Seitens des Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds erfolgte eine Ausschreibung zum Thema „Vienna Research Groups for Young Investigators“ im Themenfeld Kognitionswissenschaften. Dabei handelt es sich um die Förderung von Forschungsgruppen, die vor allem sehr jungen ForscherInnen in der Post Doc-Phase den nächsten Karriereschritt ermöglichen.  Seitens ZIT, der Technologieagentur der Stadt Wien, wurden in einem Förderwettbewerb zum Themenfeld Informations- und Kommunikationstechnologie Forschungsprojekte von Wiener Unternehmen unterstützt.  Als Awareness-Maßnahme wurde 2013 weiters ein Forschungsfest durchgeführt, an dem Tausende Besucherinnen und Besucher teilnahmen. 40 Aussteller aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung präsentierten dabei ihre aktuellen Forschungsprojekte zum Thema „Smart City“.  Nähere Informationen unter:  <a href="http://www.wiendenktzukunft.at/de.home.html">http://www.wiendenktzukunft.at/de.home.html</a></p>	
<p><b>Industriellenvereinigung Niederösterreich</b></p>	<p><b>FTI-Steering Comitee</b>  Ein regelmäßig einberufener industrieller Beirat für Forschung, Technologie und Innovation (FTI-Steering-Committee) stellt den Informationsfluss zwischen der blaugelben Industrie und dem Land Niederösterreich sicher. Der Beirat versteht sich dabei als Bindeglied zwischen der niederösterreichischen Landespolitik, den Wissenschaftseinrichtungen und führenden Industrieunternehmen.</p> <p>Das breite Aufgabenspektrum des industriellen FTI-Beirates sind wie folgt definiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Information über aktuelle Schwerpunkte der industriellen Forschungstätigkeit</li> <li>• Entwerfen von Zukunftsperspektiven und Anliegen des</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch die enge Abstimmung der Wissenschaftseinrichtungen, Industrieunternehmen und dem Land NÖ sollen sich die Forschungsaktivitäten in Niederösterreich erhöhen</li> </ul>

	<p>Industrie- und Wirtschaftsstandorts</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Feedback zu aktuellen Forschungsinitiativen und Programmen des Landes Niederösterreich</li> <li>• Diskussion von zukunftsrelevanten Wachstumstreibern im industriellen Umfeld</li> </ul>	
<b>Industriellenvereinigung Oberösterreich</b>	<p><b>Internationaler Mechatronik-Preis</b></p> <p>Seit der Initiierung des MEC vor acht Jahren verfolgt die IV OÖ mit ihren Partnern dem Mechatronik-Cluster (MC), dem Ingenieur- &amp; Architektenverein Landesverein Oberösterreich (ÖIAV OÖ) und dem Austrian Center of Competences in Mechatronics (ACCM) die Ziele Lehre und Forschung in der Mechatronik weiter auszubauen und der Bevölkerung den Stellenwert dieser Disziplin in OÖ zu vermitteln. Bewerber aus dem In- und Ausland können ihre mit „Sehr gut“ beurteilten Diplomarbeiten bzw. Dissertationen aus dem Bereich Mechatronik einreichen. Eine internationale Fachjury wählt in einem mehrstufigen Verfahren die besten Arbeiten aus. Die Gewinner freuen sich nicht nur über die MEC-Statuette, sondern auch über ein Preisgeld in der Höhe von 1.000 Euro für das beste HTL-Projekt bzw. 3.000 Euro für die Kategorie Dissertation und für den Preis der OÖ. Industrie.</p>	
<b>Industriellenvereinigung Oberösterreich</b>	<p><b>Internationalisierung der SOWI an der JKU Linz</b></p> <p>Die globale Ausrichtung der Managementausbildung an der JKU Linz wird pionierhaft bereits seit 8 Jahren durch die Einführung eines speziellen Studienprogramms vorangetrieben. Das ACT-Programm (Austria-Canada-Taiwan), das in Zukunft Joint Master in Global Business (JMGB) heißen wird, bietet ausgewählten Studierenden im Zuge ihres Masterstudiums eine globale Managementausbildung auf MBA-Niveau an. Um dieses Programm weiter zu etablieren und zwei weitere ähnliche Programme einzuführen, werden finanzielle Mittel in Höhe von 480.000 Euro von einigen oö. Leitbetrieben zur Verfügung gestellt. Die „Foundation zur Förderung von globalen Managementprogrammen an der JKU Linz“, die im Frühjahr 2012 ihre Arbeit aufnahm, ist eine Plattform, deren 17 Mitglieder – allesamt Leitbetriebe in OÖ – bereit sind, konkrete Internationalisierungsmaßnahmen zu unterstützen. Das JMGB sei ein Alleinstellungsmerkmal und ein</p>	

	<p>Instrument, um die Attraktivität der JKU Linz zu steigern. Das JMGB-Programm ist für höchst motivierte und engagierte Studenten bestimmt, die die Fähigkeit besitzen, Selbständigkeit, Eigeninitiative, Sensibilität für andere Kulturen und dementsprechende Sprachkenntnisse zu kombinieren und täglich einzusetzen. Nur ein Jahr nach Beginn dieser Kooperation zwischen der Industrie-Plattform und der SOWI-Fakultät konnte der erste konkrete Erfolg eingefahren werden: Gemeinsam mit Partneruniversitäten in Nizhny Novgorod (Russische Föderation) und Bergamo (Italien) konnte ein zusätzliches Masterprogramm Global Business mit dem Namen „Troika“ geschaffen werden, das bereits angelaufen ist. Es wird mit Hochdruck an einem dritten Austausch-Programm für den amerikanischen Raum gearbeitet.</p>	
<p><b>Industriellenvereinigung Wien</b></p>	<p><b>Projekt „Ambient Assisted Living“</b>  Industriellenvereinigung Wien arbeitet gemeinsam mit der Stadt Wien bzw. dem Fonds Soziales Wien an einem Konzept für ein Pilotprojekt im Bereich „Ambient Assisted Living“ (AAL) (gemeinsam mit zahlreichen namhaften Industrie-/Technologieunternehmen und Sozialen Dienstleistungsunternehmen).  Hintergrund: Der stetige demografische Wandel verändert die Alterspyramide dramatisch. Unter anderem als Folge dieser zunehmenden Alterung nehmen darüber hinaus die chronischen Erkrankungen stark zu. Produkte und Lösungskonzepte aus dem Bereich „Ambient Assisted Living“ (AAL) können in diesem Zusammenhang einen wesentlichen Beitrag leisten, um die öffentliche Hand wie auch die Betroffenen bzw. die Bürgerinnen und Bürger insgesamt zu entlasten.  Unter „Ambient Assisted Living“ (AAL/„umgebungsunterstütztes Leben“) versteht man Technologien, Produkte oder Dienstleistungen, die ältere, benachteiligte oder chronisch kranke Menschen insbesondere in deren Wohnumfeld möglichst unmerklich unterstützen sowie deren Selbstständigkeit und Lebensqualität insgesamt erhöhen.  Ziel ist es, in einem möglichen Pilotprojekt eine große Zahl von Senioren-Wohngemeinschaften in Wien mit AAL-</p>	<p>Eine der größten Herausforderungen im Bereich AAL ist aber die umfassende technologische und organisatorische Verknüpfung der zahlreichen verschiedenen AAL Lösungen und Akteure aus den unterschiedlichsten Bereichen (v.a. Gesundheit, Sicherheit, soziale Kommunikation) in einem effektiven und effizienten, marktreifen System, um so einen maximalem Effekt für die Nutzer und eine spürbare Entlastung für das Sozialsystem und die Gesellschaft insgesamt erzielen zu können. Genau diese Verknüpfung soll in einem eventuellen Pilotprojekt erstmals umfassend und durch etablierte Technologieunternehmen bewerkstelligt werden. Wirtschaft, öffentliche Sozialversicherungs-, Gesundheits- und Pensionssysteme sowie die Gesellschaft insgesamt könnten durch einen flächendeckenden Einsatz mit einem entsprechenden Finanzierungsmodell künftig entlastet werden.</p>

	Lösungen auszustatten.	
<b>Industriellenvereinigung Wien</b>	<p><b>Projekt „Leonardino+Galilea“</b> Gemeinsam mit Partnern ist die Industriellenvereinigung Wien seit dem Schuljahr 2008/2009 Partner im Projekt „Leonardino+Galilea“. Im Rahmen des Projektes wurden 260 Volksschulen in Wien (das sind alle städtischen Volksschulen und ein Großteil der privaten Volksschulen) mit Technik-Experimentierkoffern zum Thema „Luft und Luftdruck“ ausgestattet und es findet seither jährlich ein großer, Wien-weiter Technikwettbewerb statt. Das Projekt wird in den Jahren 2014-2016 um Experimentierboxen zum Thema „Strom“ erweitert werden. Ziel ist es, auch die neuen Experimentierboxen möglichst allen Wiener Volksschulen zur Verfügung stellen zu können.</p>	Ziel des Projektes ist es, möglichst früh junge Menschen für naturwissenschaftliche und technische Fächer zu begeistern und so den Nachwuchs in diesen Bereichen – v.a. in der Forschung und Innovation – zu sichern.
<b>Industriellenvereinigung Wien</b>	<p><b>Lectures Reihe gemeinsam mit der Akademie der Wissenschaften</b> Seit Jahren ist die Industriellenvereinigung Wien gemeinsam mit der Akademie der Wissenschaften Veranstalter einer jährlichen Lectures Reihe zu naturwissenschaftlichen Themen. Pro Jahr finden rund sechs Vorträge statt. Im Rahmen der Reihe werden internationale Spitzenforscher und Wissenschaftler eingeladen. Zielgruppe sind v.a. Jugendliche aus Wien und Niederösterreich. Im Rahmen des Aufenthaltes in Wien besucht der jeweilige Vortragende auch eine Schulklasse im mit den SchülerInnen ein naturwissenschaftliches Thema zu diskutieren.</p>	Ziel des Projektes ist es, junge Menschen für naturwissenschaftliche und technische Fächer zu begeistern und so den Nachwuchs in diesen Bereichen – v.a. in der Forschung und Innovation – zu sichern.
<b>Wirtschaftskammer Österreich</b>	<p><b>creativ wirtschaft austria</b> (Arbeitsgemeinschaft Kreativwirtschaft) / Umsetzungspartner in der Initiative evolve des BMWFJ Die creativ wirtschaft austria nimmt als Plattform die Interessen der österreichischen Kreativwirtschaft wahr - sowohl national, auf europäischer Ebene als auch international. Sie setzt sich für die Entwicklung der österreichischen Kreativwirtschaft ein und schafft Verknüpfungen mit anderen Branchen. Die Aktivitäten umfassen drei Bereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kompetenzausbau - Die creativ wirtschaft austria unterstützt den wirtschaftlichen Erfolg der Kreativen durch konkrete Serviceleistungen und Vernetzung von Unternehmen und Intermediären.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausschöpfung des Innovationspotenzials der Kreativwirtschaft auszuschöpfen, um die Innovationsentwicklung Österreichs weiter zu erhöhen</li> <li>• Ausbau des Beitrags der Kreativwirtschaft zur Wettbewerbsfähigkeit anderer Branchen</li> </ul> <p>Erhöhung von Wachstum und Beschäftigung innerhalb der Kreativwirtschaft</p>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interessenvertretung - Die creativ wirtschaft austria vertritt die Interessen der Kreativwirtschaft und setzt sich für günstige Rahmenbedingungen ein.</li> <li>• Infos und Awareness - Die creativ wirtschaft austria versteht sich als Wissensdrehscheibe, gibt Studien in Auftrag und erhöht die Sichtbarkeit der Leistungen der Kreativwirtschaft.</li> </ul> <p>Weitere Informationen: <a href="http://www.creativwirtschaft.at">www.creativwirtschaft.at</a></p>	
<b>Ziel für die Verringerung der Treibhausgasemissionen [- 16% im Vergleich zu Basisjahr 2005]</b>		
<b>Land Burgenland</b>	<p><u>Energiewende 2013:</u> Im Landesentwicklungsprogramm 2011 wird u.a. festgelegt, dass im Burgenland bei der Produktion von Wärme, Elektrizität und Treibstoffen unter Bedachtnahme auf die Versorgungssicherheit der Ausbau der erneuerbaren Energien mit dem Ziel zu unterstützen ist, dass kurzfristig eine Autarkie bei der Stromproduktion und mittelfristig immer höhere Selbstversorgungsgrade bei der Wärme- und Treibstoffproduktion anzustreben sind.</p> <p>In diesem Sinne wurden u.a. regionale <u>Windkraftrahmenkonzepte</u> für das Nord- und Mittelburgenland ausgearbeitet, in welchen Eignungszonen für Windkraftanlagen festgelegt werden, wobei die konkreten Eignungszonen unter Berücksichtigung und in Abstimmung mit Natur- und Artenschutz, Landschaftsästhetik und Siedlungsentwicklung erarbeitet wurden. Nur innerhalb der Eignungszonen dürfen Windkraftanlagen errichtet werden.</p>	<p>Die Anzahl der Windparks/Windkraftanlagen hat sich in den letzten zehn Jahren vervielfacht. Das selbst gesteckte Ziel der rechnerischen Stromautarkie für 2013 wurde im September 2013 erstmals erreicht.</p> <p>Stand September 2013: 321 Windkraftanlagen mit einer Gesamtleistung von 728 Megawatt, Einsparung CO<sub>2</sub> jährlich rd. 1 Million Tonnen</p>
<b>Land Kärnten</b>	<p><b>Alternative Mobilität:</b> <u>GO-MOBIL®</u> ist ein bestehendes alternatives Angebot im Personenverkehr im Bundesland Kärnten vor allem in dünn besiedelten, peripheren Räumen, welches von der Kärntner Landesregierung unterstützt wird. Es stellt ein Mobilitätsmodell für Landgemeinden ohne ausreichendes gewerbliches Angebot (Taxi) dar. Mit Stand 1.2.2014 existieren in Kärnten 20 GO-MOBIL®-Vereine, welche ein oder mehrere Gemeindegebiete umfassen. Die nächste Etappe bei dieser paraöffentlichen Verkehrslösung ist die Umstellung der mit Verbrennungsmotoren betriebenen PKW</p>	<p>Im Jahr 2013 wurden in den 31 GO-Mobil® Gemeinden insgesamt 160.000 Personen mit einer Fahrzeugkilometerleistung von 1.8 Millionen Kilometer befördert.</p>

auf PKW mit alternativen Antrieben.

Im Bereich E-Mobilität wird der Schwerpunkt auf E-Fahrräder und E-Automobile gelegt: Am 366 km langen Drauradweg von Osttirol bis Maribor/SLO wurden in Kärnten 2012 neun Ladestationen für die verstärkte Nutzung der Elektrofahrräder gemeinsam mit dem Land Kärnten und dem Bund (klima:aktiv mobil) aufgestellt.

Kärnten hat sich an zahlreichen E-Mobilitätsprojekten der EU und innerhalb Österreichs beteiligt, um den privaten und gewerblichen Verkehr über die Einsatzmöglichkeiten der E-Automobile zu informieren; parallel dazu gab es auch gezielte Praxis-Projekte (vor allem CEMOBIL), die in der Zukunft gezielt mit dem Öffentlichen Verkehr kombiniert werden sollen.

S-Bahn:

Das Mehrangebot von ca. 310.000 Fahrplankilometern im getakteten Schienenverkehr ist zur Gänze umgesetzt.

Nachstehende Maßnahmen werden künftig verstärkt vorangetrieben:

Mobilität:

Best Practice im Mobilitätsmanagement: Bewerbung und Information von Mobilitätsmaßnahmen in den Gemeinden und der Verwaltung; zielgruppenorientiertes Arbeiten bei Gemeinden, Schulen und Betrieben sowie in der Verwaltung; Budgetierung in den bestehenden Mobilitätsbudgets.

Förderung von Fahrgemeinschaften: Ersterhebung/Aktualisierung von Planungen sowie Umsetzung von Pendlerparkplätzen zur erleichterten Bildung von Fahrgemeinschaften; Integration von Fahrgemeinschaften in das ÖV-System, Bewusstseinsbildung in Betrieben.

Erhöhung der Effizienz und Verlagerung auf energieeffiziente Fahrzeuge durch Telematik; Optimierung multimodaler Transportketten: Bewertung von telematischen

Geht man davon aus, dass mit der S-Bahn eine zusätzliche CO<sub>2</sub>-Reduktion im Ausmaß von rund 4.800 t im Jahr unmittelbar erreicht werden kann, so stellt sich die Bedeutung des öffentlichen Verkehrs für den Klimaschutz. Werden auch jene Verkehrsdienstleistungen im Rahmen des Fernverkehrs innerhalb des Verbundgebietes berücksichtigt, die von Fahrgästen des Nahverkehrs genutzt werden können, erhöht sich die zusätzliche CO<sub>2</sub>-Reduktion um weitere 2.700 t auf rund 7.500 t/Jahr.

Verkehrsmaßnahmen nach deren Auswirkungen auf die CO2-Reduktion als fester Bestandteil von Planung; Forcierung von Medien zur Informationsweitergabe (Apps, Echtzeitdarstellung, Verkehrsaufkommen); Verknüpfung der entsprechenden Datenbanken zur verkehrsmittelübergreifenden Datenauswertung; Budgetierung über bestehende Finanzpositionen; Planung und Budgetierung für den Zeitraum ab 2015.

Schaffung verbesserter faktenbasierter Entscheidungsgrundlagen für die Mobilitätspolitik, Forschung und Planung: Planung und Bewertung von raumordnungs- und baurechtlichen Maßnahmen (z.B. Stellplatz-VO) inkl. deren langfristige Auswirkungen auf die CO2-Reduktion; Information der Gemeinden über Möglichkeiten zur langfristigen CO2-Reduktion.

Erstellung klimagerechter Verkehrskonzepte: Festschreiben von Regeln zur Bewertung von Verkehrskonzepten auf deren CO2-Auswirkungen sowohl auf Landes- als auch auf Gemeindeebene.

Klimagerechte Raumplanung unter Einbeziehung der Ergebnisse der ÖREK Bund-Länder Umsetzungspartnerschaft Energieraumplanung, Ausbau Parkraumbewirtschaftung und Reform der Stellplatzverordnungen der Länder: Umsetzung der Ergebnisse aus der Planung und der Bewertung und Anpassung der erforderlichen gesetzlichen Bestimmungen.

Ausbau und Sicherung der Nahverkehrsfinanzierung (ÖPNRV-G): Fortschreibung der ÖV-Optimierung und Verbesserung des Angebotes; Start von Planungen und Bewertung zu einer klimafreundlichen Tarifreform.

Maximale Verbesserungen im Intermodalen öffentlichen Personenverkehr, Attraktivieren der Haltestellen und Verknüpfungspunkte: Festlegen regionaler Prioritätenreihungen in Hinblick auch auf CO2-Reduktion, verkehrsträgerübergreifendes Reiseinformationssystem. Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern und Verkehrsverbänden beim Aufbau eines bundesweiten

	<u>Taktfahrplans</u> . Stärkung und Verbesserung des öffentlichen Verkehrsnetzes (z.B. Busverbindung Klagenfurt – Ljubljana).	
<b>Land Salzburg</b>	<p><b>Leitstrategie „Salzburg 2050 energieautonom.klimaneutral.nachhaltig“</b></p> <p><u>Bestehende Maßnahmen „Stufe 0“:</u>  Sondersanierungsaktion Wohnbauförderung mit 100% Zinsenzuschuss, Wiederkehrende Prüfpflicht für Heizungsanlagen, Fernwärmeoffensive Zentralraum, Keine Förderung für andere Wärmebereitstellungsanlagen in Fernwärmegebieten, Optimierung von Biomasse-Nahwärme, Wärmenutzung aus Fernwärmerücklauf, Minderung der Fernwärme-Netzverluste, Autofreier Tourismus, Förderung alternativer Antriebe;</p> <p><u>Umsetzung des Maßnahmenprogramms der Stufe 1:</u> Zeitlich begrenzter Sanierungszuschuss für thermisch ineffiziente Wohngebäude, Ertüchtigung aller Heizungssysteme für Gebäude im Landeseinfluss, Abstimmung und Ausweitung der Heizungstauschförderung, HeizungsCHECK+ für Wohngebäude, Wärmepumpen-Förderung und -Qualitätssicherung (Salzburger Qualitätsnetzwerk Wärmepumpe: Land Salzburg, Salzburg AG, Landesinnung), energetische Optimierung von Wasserkraftwerken, PV alternativ zu thermischen Solaranlagen bei Fernwärmeversorgung, Solarkampagne, Landesgebäude zur regenerativen Stromerzeugung, rechtliche Grundlagenschaffung für den Ausbau erneuerbarer Energien im Land, Holzmobilisierung, Baulandausweisung in Gunstzellen der Raumordnung, Radverkehrsoffensive, Anreize für alternative Antriebe durch verbesserte Förderbedingungen, klimaeffiziente Dienstfahrzeuge, erhöhte Förderung der eMobilität bei zusätzlicher Schaffung von PV-Kapazitäten, Ausweitung e5-Programm, Landesförderprüfung auf klimaadverse Förderungen (Endbericht vom Institut für industrielle Ökologie vorliegend), Einrichtung einer strategischen Beschaffungssteuerung des Landes Salzburg.</p>	<b>Zwischenziel 2020:</b> Minus 30% Treibhausgase, 50% Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtenergieverbrauch (im Vergleich zu 2005). Subziele bis 2020: Bilanziell 100%-ige Versorgung der Landesgebäude durch Fernwärme und/oder erneuerbare Energieträger; Ergebnisse der Maßnahmen-Evaluierung der Stufe 1 im Mai 2013 (Monitoringbericht des Wegener Center Graz vorliegend).
<b>Land Niederösterreich</b>	Siehe auch Ziel für erneuerbare Energien	
<b>Land Oberösterreich</b>	<p><b>Oberösterreich:</b>  <b>Programm Klimarettung</b>  Ziel der im Jahr 2002 gestarteten Kampagne „Klimarettung“</p>	Der Erfolg der Maßnahmen wird in erster Linie über die Anzahl der beteiligten Partner gemessen. Für spezielle Bereiche wird der

	<p>ist vor allem die Vernetzung der verschiedenen Zielgruppen untereinander. Eine wichtige Rolle spielen die Klimarettungspartner. Das sind in klimarelevanten Branchen tätige Unternehmen, Organisationen und Unterstützer, mit denen die Klimarettung individuelle Vereinbarungen zur Beteiligung am Programm trifft. Die Klimarettung arbeitet eng mit dem oberösterreichischen Klimabündnis zusammen. Schulen, Gemeinden und Betriebe im oberösterreichischen Klimabündnis sind in der „Klimaretter-Familie“ integriert und können Netzwerk- und Kooperationsmöglichkeiten nutzen. Neben Vernetzungs- und Kooperationsmöglichkeiten bietet die Klimarettung verschiedene Anreize zum Mitmachen, zum Beispiel Förderungen für oberösterreichische Klimabündnisgemeinden, Geld- und Sachpreise für Haushalte, die ihre Haushaltsklimabilanz ausfüllen, Urkunden für Klimarettungspartner und Beratungsleistungen.</p>	<p>Umwelteffekt berechnet (Betriebeberatungen).</p>
<p><b>Land Steiermark</b></p>	<p><b>1. Maßnahme im Bereich Forst- und Landwirtschaft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhöhung der Weidehaltung bei der Mutterkuhhaltung</li> <li>• Entkoppelung bei der Mutterkuhhaltung</li> <li>• N-angepasste Fütterung von Schweinen</li> <li>• Abdeckung der Güllelager</li> <li>• Bodennahe Gülleausbringung (ÖPUL)</li> <li>• Biologischer Landbau (ÖPUL)</li> <li>• Maßnahmen zur Reduktion des Mineraldüngereinsatzes (ÖPUL)</li> <li>• Kurzumtrieb- und Miscanthusflächen zur Betriebsmittelreduktion</li> <li>• Nachhaltiges N-Management (Gülleearbeitung, Leguminosen, Einarbeitung von Ernterückständen, Winterbegrünung, etc.)</li> <li>• Schonende Bodenbearbeitung (Mulch- und Direktsaat, ÖPUL)</li> </ul> <p><b>2. Maßnahme Klimaschutzplan Steiermark 2010:</b> Der Klimaschutzplan Steiermark 2010 ist das sichtbare Ergebnis eines politikbegleitenden Dialogs, mit dem für das Land Steiermark die für ein klimagerechtes und zukunftsfähiges Gesellschafts-, Wirtschafts- und</p>	<p><b>1.</b> Um diesen Beitrag (minus 16%) zu erreichen, ist in Folge der Verhandlungen zum Klimaschutzgesetz ein Beitrag der Landwirtschaft im Ausmaß von 1,7% zu leisten, ausgehend vom Durchschnittswert vom Jahre 2008 – 2010 (8,7 Mio t CO<sub>2</sub>-e) sollen 2003 bis 2020 die THG-Emissionen auf 8,55 Mio t (1,7%) gesenkt werden</p> <p><b>2.</b> Reduktion der Treibhausgasemissionen im Nicht-Emissionshandelsbereich um 16% bis 2020. Derzeit ist in der Steiermark ein Rückgang der Emissionen um rund 10% im Zeitraum 2005 bis 2010 zu vermerken.</p>

	<p>Energiesystem erforderlichen Maßnahmen identifiziert und konsensfähig gemacht werden.</p> <p>Mittels 270 Einzelmaßnahmen sollen bis 2020 die unionsrechtlichen Klimaziele auch auf regionaler Ebene erreicht werden. Für die Steiermark betrifft dies v.a. den Nicht-Emissionshandelsbereich in den laut Klimaschutzplan beschriebenen Sektoren Mobilität, Gebäude, Energie, Industrie, Land-Forstwirtschaft, Abfallwirtschaft und Klimastil. Aktuell befindet sich der Klimaschutzplan Steiermark in der Umsetzungsphase II in der 109 Maßnahmen realisiert werden. Der Schwerpunkt der Umsetzungsmaßnahmen betrifft insbesondere den Sektor Gebäude, Mobilität und Klimastil. Letzterer steht v.a. für Maßnahmen im Bereich Bewusstseinsbildung, Beratung, und Schulung von wesentlichen Zielgruppen in der Steiermark.</p>	
<p><b>Land Vorarlberg</b></p>	<p><u>Strategie Energieautonomie Vorarlberg</u></p> <p>Laut Landtagsbeschluss soll Vorarlberg bis 2050 energieautonom werden soll. Im November 2011 wurde eine Strategie bis 2020 verabschiedet. Diese enthält 101 konkrete Maßnahmen und detaillierte Zielsetzungen in allen Segmenten, vom Ausbau erneuerbarer Energieträger, über Gebäude, Mobilität und Raumplanung, Industrie bis zu Querschnittsmaßnahmen sowie eine Bildungsoffensive.</p> <p>Im Jahr 2013 wurden aus den 101 Maßnahmen rund 40 Maßnahmen priorisiert und mit konkreten Umsetzungsschritten und Verantwortlichkeiten versehen. Im Rahmen eines kontinuierlichen Umsetzungsprozesses wird die Realisierung und Zielverfolgung in Arbeitsgruppen verfolgt bzw. begleitet.</p> <p>Das Programm ist mit erheblichen Investitionen verbunden. Alleine im Bereich Ausbau der erneuerbaren Energieträger ist mit Investitionen von rund € 1 Mrd. zu rechnen. In der thermischen Gebäudesanierung werden Investitionen im Bereich von € 2 Mrd. erwartet. Zielsetzung ist dabei eine Sanierungsrate von 3 %. Gerade in diesem Segment ist die Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkung besonders hoch. Ergänzt wird das Programm durch Kommunikations-</p>	

	aktivitäten, die auf Verhaltensänderungen abzielen.	
<b>Land Wien</b>	<p><b>Smart City Wien</b></p> <p>Wien setzt seit langem auf die Verknüpfung von Lebensqualität, Technologie und Umweltschutz. Wien ist daher eine der führenden Umweltmusterstädte weltweit und auch in Smart City Rankings ganz vorne zu finden. Wien setzt auf die Weiterentwicklung dieser Führungsrolle und stellt bei seinen Smart City-Aktivitäten die Bereiche Energie, Klima, Verkehr und Stadtentwicklung in den Mittelpunkt.</p> <p>„Smart City“ steht für ein Bündel von Maßnahmen bei der Planung von Städten. Die Lebensqualität und die umweltschonende Funktionsweise von Städten werden durch neue Innovationen und Technologien verbessert. Im Vordergrund steht die effiziente und nachhaltige Nutzung von vorhandenen Ressourcen wie Energie, Verkehrsinfrastruktur, Wohnraum (öffentlichem) Stadtraum, aber auch von Wissen und Daten. Der smarte Zugang steht dafür, innovative (Informations-)Technologien und das Wissen der Menschen und Unternehmen einer Stadt intelligent miteinander zu verbinden.</p> <p>Die vorhandenen Potenziale sollen dort eingesetzt werden, wo sie gerade gebraucht werden. Dafür ist es wichtig, auf die Bedürfnisse unterschiedlicher Gruppen in der Stadt einzugehen und intelligente Kommunikationskanäle zwischen den Menschen und ihrer Stadt zu schaffen. Aktivitäten wie „Open Government Data“, womit Daten der Stadt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, die Entwicklung von Online-Dienstleistungen, die Umsetzung des Klimaschutzprogramms KLIP, des Städtischen Energieeffizienzprogramms SEP und des Erneuerbaren Energieplans RAP sind wichtige Schritte auf dem Weg zur Smart City.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ganzheitliche Betrachtungsweisen</li> <li>• Bedeutende Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes und des Energieverbrauchs</li> <li>• Nachhaltige Nutzung von verfügbaren Ressourcen</li> <li>• Energieeffizient und intelligent geplante (Bau-) Strukturen</li> </ul>
<b>Wirtschaftskammer Österreich</b>	<p><b>EI-Motion 2013</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 4. Österreichischer Fachkongress zum Thema Elektromotorisierungstechnologien für Personen und Nutzfahrzeuge für KMUs sowie kommunale Anwender.</li> <li>• Träger der „EL-MOTION 2013“: Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), Lebensministerium (BMLFUW), Wirtschaftsministerium (BMWfJ), Klima- und Energiefonds (KLI.EN) sowie der Österreichische</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• konkrete Wertschöpfungs- und Handlungsoptionen für KMUs und kommunale Anwender in Österreich.</li> <li>• Darstellung und Diskussion über Stand der Technik sowie bereits konkret verfügbare Techniken und Produkte mit entsprechendem Verbreitungspotenzial für KMUs und kommunale Anwender</li> </ul>

	Städtebund.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschäftsmodelle für KMUs, Erfahrungen, Projekte, Fachdialoge bilden weitere Schwerpunkte.</li> </ul>
<b>Ziel für die erneuerbaren Energien [34 % im Vergleich zu Basisjahr 2005]</b>		
<b>Land Burgenland</b>	Des Weiteren wurde auf Grundlage des Landesentwicklungsprogramms 2011 eine <u>Rahmenrichtlinie für Photovoltaik-Freiflächenanlagen</u> erarbeitet, wobei auch hier der Schwerpunkt auf die Abstimmung mit Natur- und Artenschutz, Landschaftsästhetik und Denkmalschutz liegt.	Gemeinsam mit der zunehmenden Stromerzeugung durch Windkraft soll 2020 mind. 50% des gesamten Energieverbrauchs im Burgenland aus erneuerbaren Quellen produziert werden.
<b>Land Kärnten</b>	<p>Nachstehende Maßnahmen werden künftig verstärkt vorangetrieben: <u>Energie</u></p> <p><u>Windkraft in Kärnten</u> Im Jahr 2013 wurde in Kärnten die sog. Windkraftstandorte - Verordnung erlassen (LGBl Nr. 100 / 2012). Deren ausdrückliches Ziel ist es, die Nutzung der Windenergie mit den Interessen des Landschaftsschutzes in Einklang zu bringen. Dazu wurden einerseits jene Standorträume definiert, die nicht für die Errichtung von Windparks geeignet sind. Für die <u>grundsätzlich zulässigen Standorträume</u> wurden spezifische Voraussetzungen festgelegt, die für die Zulässigkeit von Windparks erfüllt sein müssen. Die Hauptkriterien sind dabei die sog. Sichtbarkeitsregelung und die Mindestdistanz zu dauerbewohnten Gebäuden. Ziel ist es dabei einen möglichst nutzungskonfliktarmen und landschaftsschonenden Ausbau der erneuerbaren Windenergie im Ausmaß von ca. 100-150 MW innerhalb der nächsten 3-5 Jahre zu erreichen.</p> <p><u>Nutzung der Sonnenenergie in Kärnten:</u> Die Priorität der Stromerzeugung durch Photovoltaik liegt in Kärnten in der Ausnutzung der geeigneten Dachflächen. Auf diese Weise kann eine dezentrale und flächenschonende Stromerzeugung erreicht werden. Laut der 2013 rechtskräftigen Photovoltaikanlagen - Verordnung ist daher die Errichtung von Freiflächenanlagen im Sinne des Landschaftsschutzes nur unter restriktiven Kriterien möglich. Eine zusätzliche Belastung des Landschaftsbildes soll vermieden werden. Das Potential für die zukünftige Nutzung</p>	

	<p>der Photovoltaik wird für Kärnten auf mehrere km<sup>2</sup> südorientierte Dachflächen eingeschätzt. Die Solarthermie wird erneut intensiver genutzt. Insgesamt wird in den kommenden Jahren (bis 2025) mit dem realistischen Nutzungspotenzial von 200 GWh Solarthermie (Wärme) und 200 GWh PV (Strom) gerechnet.</p>	
<p><b>Land Niederösterreich</b></p>	<p><b>Niederösterreichischer Energiefahrplan 2030</b>  Niederösterreich baut die erneuerbare Stromerzeugung bis 2015 aus. Laut niederösterreichischem Energiefahrplan 2030 soll bis 2015 100% Strom aus erneuerbaren Energieträgern stammen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird – bei gleichzeitigem Energieeinsparen - der Ausbau der Windkraftanlagen und Photovoltaik forciert.</p> <p><b>NÖ Klima- und Energieprogramm 2020</b>  Das gegenständliche Programm enthält die klima- und energierelevanten Maßnahmen des Landes NÖ für den Zeitraum 2013 bis 2020. Mit der Durchführung des Programmes werden die Vorgaben des Klimaschutzes erfüllt und der NÖ Energiefahrplan 2030 umgesetzt.</p>	<p><u>Quantitative Ziele für Sonnenenergie/Photovoltaik:</u>  2009: 11 GWh  2015: 150 GWh  2020: 2000 GWh</p> <p><u>Quantitative Ziele für Energie aus Windkraft:</u>  2009: 1.080 GWh  2015: 2.500 GWh  2020: 4.000 GWh</p> <p>2009: 345 Anlagen  2015: 550 Anlagen  2020: 650 Anlagen</p> <p><u>Quantitative Ziele für Strom aus Biomasse:</u>  2009: 1.000 GWh  2015: 1.100 GWh  2020: 1.300 GWh</p> <p><u>Qualitative Ziele:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unabhängigkeit</li> <li>• Innovation und Wettbewerbsfähigkeit</li> <li>• Nachhaltigkeit</li> </ul> <p><u>Qualitative Ziele:</u>  Die Umsetzung kann folgenden Meta-Zielen zugeordnet werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Steigerung der Energieeffizienz und des Einsatzes erneuerbarer Energieträger</li> <li>2. Klimaschutz ist Motor für Innovationen und Investitionen in die Zukunft Niederösterreichs</li> <li>3. Erhöhen der Lebensqualität durch einen nachhaltigen Lebensstil</li> </ol>

		<p><u>Quantitative Ziele:</u>  Dies Basis des NÖ Klima- und Energieprogramm bilden 208 umsetzungsorientierte Instrumente. Die Anzahl der begonnen bzw. bereits fertig umgesetzten Instrumente (x von 208) werde über den gesamten Umsetzungszeitraum einem Monitoring unterzogen.</p>
<b>Land Oberösterreich</b>	<p><b>Energiestrategie „Energiezukunft 2030“</b>  Ziel der Landesenergiestrategie Oberösterreichs „Energiezukunft 2030“ ist es, bis zum Jahr 2030 schrittweise Oberösterreich bei Wärme und Strom auf erneuerbare Energie umzusteigen und damit die CO<sub>2</sub>-Emissionen und die Energieimporte zu senken. Neben konkreten Reduktionszielen definiert die Landesenergiestrategie nachstehende Teilziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Ausreichende Eigenerzeugung an erneuerbarer Energie zur vollständigen Abdeckung des oberösterreichischen Strombedarfs bis 2030</li> <li>– ausreichende Eigenerzeugung aus erneuerbarer Energie zur vollständigen Abdeckung des Energiebedarfes für Raumwärme in Oberösterreich bis 2030</li> <li>– Schrittweise Reduktion des Wärmebedarfs um 39% bis 2030</li> <li>– Auf Basis des europäischen Aktionsplans für Energieeffizienz: Energiesparpotenzial Verkehr und der oberösterreichischen Potenziale an erneuerbarer Energie sowie der Bundesregierungsziele im Bereich biogene Treibstoffe bis zu 41% weniger fossiler Diesel und Benzin im Verkehrsbereich (unter Bedachtnahme auf den Tanktourismus) bis 2030</li> <li>– Je nach wirtschaftlicher und sozialer Verträglichkeit um bis 65% weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2030.</li> </ul> <p>Zur Umsetzung wurden 148 Maßnahmencluster erarbeitet und in der Landesregierung beschlossen</p>	<p>Durch den schrittweisen Umstieg auf erneuerbare Energie bei Wärme und Strom wird erwartet sowohl die CO<sub>2</sub>-Emissionen und die Energieimportquote signifikant zu senken. Die Umsetzung der Maßnahmen und die Zielerreichung werden alle 3 Jahre einer externen Evaluierung unterzogen. Die nächste Evaluierung und damit die Prüfung der Zielerreichung wird im Sommer 2014 stattfinden.</p>
<b>Land Steiermark</b>	<p>Maßnahme <b>Energiestrategie Steiermark 2025:</b>  “Erneuerbare Energien” ist einer der fünf strategischen</p>	<p>Erhöhung der Anteil an erneuerbarer Energie auf 34 % bis 2020.</p>

	Maßnahmenbereich der Energiestrategie Steiermark 2025. Unterteilt in die Unterabschnitte „Bioenergieausbauprogramm Steiermark“, „Road Map Wasserkraft“, „Road Map Sonnenenergie“ und „Road Map Windenergie“ werden die Einzelmaßnahmen zu diesem Bereich detailliert und unter Berücksichtigung der zu erwartenden Kosten und der Auswirkungen auf Energie- und Emissionseinsparungen sowie den Arbeitsmarkt beschrieben.	
<b>Land Vorarlberg</b>	Siehe Strategie Energieautonomie Vorarlberg	
<b>Nationales Energieeffizienzziel</b>		
<b>Land Kärnten</b>	<p>Nachstehende Maßnahmen werden künftig verstärkt vorangetrieben:</p> <p><u>Klima</u></p> <p>Österreich sollte sich daher für <u>ambitioniertere Klimaschutz- und Energieziele einsetzen</u>. Es werden die nachfolgenden Zielvorgaben unterstützt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reduktion der Treibhausgasemissionen um mindestens 40 Prozent, wobei im Sinne des 2°C-Zieles eine weitere Erhöhung fachlich sinnvoll erscheint.</li> <li>• Erhöhung des Anteiles Erneuerbarer Energien.</li> <li>• Festlegung eines klaren Energieeffizienzziels mit einer weiteren Steigerung der Energieeffizienz bzw. Energieeinsparung.</li> </ul> <p>In Kärnten wird zu den Themen Klimaschutz und Energieversorgung intensiv am <u>Energiemasterplan (eMAP)</u> gearbeitet.</p> <p>Nach einstimmigen Beschlüssen der Kärntner Landesregierung und des Kärntner Landtages wird der eMAP bis 31.5.2014 erstellt. Die Oberziele: Ausstieg aus der fossilen und atomaren Energieversorgung im Bereich von Strom und Wärme bis 2025 und im Bereich der Mobilität bis 2035 wurden festgelegt. Um diese Ziele zu erreichen wird ein verbindlicher Maßnahmenkatalog unter Mitwirkung von über 200 ExpertInnen in 11 Themenbereichen</p>	

	<p>erarbeitet. Die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger wird dadurch gewährleistet, dass der Energiemasterplan in sämtlichen Gemeinden Kärntens vorgestellt wird und die Anliegen und Vorschläge der Bevölkerung eingebunden werden. Der Energiemasterplan wird laufend evaluiert werden.</p>	
<p><b>Land Niederösterreich</b></p>	<p><b>Niederösterreichisches Energieeffizienzgesetz 2012 (NÖ EEG 2012)</b>  Ziel dieses Gesetzes ist es, die Energie im Land Niederösterreich verstärkt effizient und kostenwirksam zu nutzen.  Um den Markt für effizienten Energieeinsatz anzukurbeln, werden die erforderlichen Mechanismen, Anreize und institutionelle, finanzielle und rechtliche Rahmenbedingungen festgelegt bzw. geändert.</p>	<p>Dieses Gesetz gilt für:  1st. Anbieter von Energieeffizienzmaßnahmen  2nd. Energieverteiler  3rd. Verteilernetzbetreiber  4th. Energiehandelsunternehmen  5th. Endverbraucher</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbild Land &amp; Gemeinden: Bei Beschaffung und Ausschreibungen spielen Energieeffizienz und Lebenszykluskosten eine wichtige Rolle, Sanierung öffentlicher Gebäude</li> <li>• Sicherstellung einer geförderten Energieberatung</li> <li>• Verpflichtung des öffentlichen Sektors zur Nominierung von Energiebeauftragten</li> <li>• Verpflichtung des öffentlichen Sektors zur Energiebuchhaltung</li> </ul>
<p><b>Land Oberösterreich</b></p>	<p><b>Programm Energiespargemeinden (EGEM)</b>  Durch Energieeffizienz und moderne Energietechnologie können Gemeinden Energiekosten sparen und damit nicht nur das Gemeindebudget und die Betriebskosten der GemeindebürgerInnen entlasten sondern gleichzeitig auch einen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz leisten und Vorbild für Bürgerinnen und Bürger sein. Das Land Oberösterreich fördert seit 2005 Gemeinden bei der Erarbeitung eines regionalen Energie- und Energieeffizienzstrategie. Bereits 139 von insgesamt 444 Gemeinden in Oberösterreich davon haben ihre Strategie samt Maßnahmenprogramm bereits erarbeitet, beschlossen und befinden sich mitten in der Umsetzung, 32 Gemeinden erarbeiten derzeit ein Konzept. In weiteren 101 Gemeinden wird die Beteiligung am Energiespargemeinden-Programm vorbereitet bzw. überlegt.</p>	<p>Im Schnitt setzen sich die EGEM-Gemeinden nach Erarbeitung einer Strategie bis zum Jahr 2030 ein Ziel einer Einsparung von knapp 20 % Energie.</p>

<p><b>Land Steiermark</b></p>	<p>Maßnahme <b>Energiestrategie Steiermark 2025:</b>          „Energieeffizienz und Energiesparen“ ist einer der fünf strategischen Maßnahmenbereiche der Energiestrategie Steiermark 2025. Unterteilt in die Unterabschnitte „Sanierungsoffensive für Wohn- und Dienstleistungsgebäude“, „Anforderungen für neue Gebäude“, „Energieeffizienz bei KMU und in der Industrie“ „Energiesparaktion für Haushalte“ und „Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich (öffentliche Hand)“ werden die Einzelmaßnahmen detailliert und unter Berücksichtigung der zu erwartenden Kosten und der Auswirkungen auf Energie- und Emissionseinsparungen sowie den Arbeitsmarkt beschrieben.</p>	<p>Der Energieeinsatz soll spürbar reduziert werden. Ziele in Bezug auf die Anteile an erneuerbarer Energie (34% bis zum Jahr 2020) sind nur dann erreichbar, wenn der Energieverbrauch bei Dienstleistungen, Gewerbe, Industrie etc. verringert wird.</p>
<p><b>Land Vorarlberg</b></p>	<p>Siehe Strategie Energieautonomie Vorarlberg</p>	
<p><b>Industriellenvereinigung Niederösterreich</b></p>	<p><b>Ressourceninitiative</b>          Gemeinsam mit der Wirtschaftskammer NÖ und der ecoplus hat die Industriellenvereinigung NÖ 2013 die Ressourceninitiative für die NÖ Industrie ins Leben gerufen.</p> <p>Die Industrie als Niederösterreichs bedeutendster Wirtschaftsfaktor benötigt die besten Rahmenbedingungen um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Dies gelingt durch Innovationen, differenzierte Markt- und Nischenstrategien, Produktivitätssteigerungen und die aktive Auseinandersetzung mit Fragen der Energie-, Material- und Ressourceneffizienz.</p> <p>Im Rahmen einer 9-teiligen Workshop-Reihe befasst sich die Ressourceninitiative mit Energie- bzw. Produktionseffizienz, Recycling, 3-Druck, Simulation von Produktionsprozessen, etc. und zeigt somit den teilnehmenden Unternehmen auf, wo es Einsparungspotentiale gibt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch die effizientere Gestaltung des Beschaffungs- und Produktionsprozesses wird der Energieverbrauch reduziert</li> </ul>
<p><b>Wirtschaftskammer Österreich</b></p>	<p><b>Energieeffizienzcheck / Energieberatungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Energieinstitut der Wirtschaft (EIW) wurde im April 2008 von der WKÖ gegründet, die auch Mehrheitseigentümerin ist.</li> <li>• Als erste Aufgabe konzipierte und initiierte das EIW</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzung von Energieeinsparungspotenzialen durch Betriebe in Folge der Energieeffizienzberatung</li> <li>• Einsparpotenziale von 4.650 Euro pro</li> </ul>

	<p>gemeinsam mit der WKO die KMU-Initiative zur Energieeffizienzsteigerung, für deren Umsetzung der Klima- und Energiefonds ein Budget von rund 4 Mio. Euro zur Verfügung stellte.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kernelement der Initiative ist der KMU-Energieeffizienzcheck im Wert von 675 Euro. Diese Initiative ist eine Ergänzung der derzeitigen Förderangebote der Länder zur Energieberatung. Ein Unternehmen kann innerhalb von 12 Monaten zwei Schecks für eine Energieeffizienz-Beratung beantragen – einen für die Erstberatung und einen für die Umsetzungsberatung.</li> <li>• Rund 5000 Beratungsschecks wurden bisher abgerufen.</li> <li>• Im Vorfeld der Initiative und begleitend dazu wurden vom EIW über 260 EnergieberaterInnen über die Ziele der Initiative informiert und geschult. (Weitere Informationen: <a href="http://www.energieinstitut.net">www.energieinstitut.net</a>)</li> <li>• Energieberatungsprogramm: 2000-3000 Energieberatungen österreichweit</li> </ul>	<p>Betrieb und Jahr an Energiekosten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Durchschnitt wird eine Verringerung der Gesamtenergiekosten um ca. 12% realisiert.</li> <li>• Pro Betrieb und Jahr beläuft sich die Einsparung durchschnittlich auf 52.000 kWh.</li> <li>• CO2-Reduktion im Durchschnitt 18 Tonnen CO2 pro Betrieb und Jahr</li> </ul>
Wirtschaftskammer Österreich	<p><b>Ausbildung von Energiemanagern</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• „Energiemanager“ ist ein neues Berufsbild, eine neue Art eines „Green Job“, den immer mehr Betriebe installieren. Energiemanager sind besonders wichtig in Betrieben, die viel Energie verbrauchen.</li> <li>• Die WKÖ bietet betrieblichen Energiebeauftragten die Qualifikation zu „Europäischen Energiemanagern“. EU-weit wurde das Projekt in 13 Ländern mit rund 3.000 ausgebildeten Energiemanagern verbreitet und von der EU-Kommission gefördert.</li> </ul> <p>Weitere Informationen: <a href="http://www.energymanager.eu">www.energymanager.eu</a></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hebung des Energiebewusstseins von Unternehmen und konkrete Energieeinsparungen</li> <li>• 485 Europäischen Energiemanager der WKÖ</li> <li>• Jrl. Energieeinsparung: 905.139 MWh</li> <li>• Jrl. Kosteneinsparung: 35.461.239 EUR</li> <li>• Jrl. CO2-Einsparung: 331.437 t</li> <li>• Investitionskosten: 184.629.582 EUR</li> </ul> <p>Mehr als 80% der Projektarbeiten werden realisiert, der Großteil der Projekte rechnet sich innerhalb von 3 Jahren.</p>
<b>Nationales Ziel in Bezug auf frühe Schulabgänger [- 9,5 %]</b>		
Land Oberösterreich	<p><b>Oberösterreich: Bildungsprogramme zum Nachholen von Grundbildung und Hauptschulexternistenprüfung</b></p> <p>Um den Anteil an gering qualifizierten Personen im erwerbsfähigen Alter (Personen mit mangelnden Grundfertigkeiten in Lesen, Schreiben und Rechnen sowie</p>	<p>Erwartet wird eine signifikante Erhöhung der Beteiligungs- und Abschlussquote.</p>

	<p>Personen ohne positiven Pflichtschulabschluss) nachhaltig zu senken und das Qualifikationsniveau der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter generell zu steigern, werden im Land Oberösterreich folgende Ziele verfolgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ermöglichung der kostenlosen Absolvierung von Bildungsprogrammen in den Bereichen <ul style="list-style-type: none"> <li>i. Basisbildung/Grundkompetenzen</li> <li>ii. Nachholen des Pflichtschulabschlusses (Hauptschulexternistenprüfung).</li> </ul> </li> </ul> <p>In Verfolgung des Regierungsprogramms der 24. Gesetzgebungsperiode, das im Abschnitt „Erwachsenenbildung“ vorsieht: „Gemeinsam mit den Ländern sollen Wege von Kofinanzierungsmodellen das kostenfreie Nachholen von Bildungsabschlüssen aller formaler Ausbildungen der Sekundarstufe I und II (inklusive Berufsreifeprüfung) in einer altersgerechten Form ermöglicht werden“.</p> <p>Erhöhte Kohärenz der Förderinstrumente der Länder und des Bundes in den zwei genannten Bildungsbereichen.</p>	
<b>Arbeiterkammer</b>	<p><b>Konzept zur Verhinderung von Schulabsentismus und Schulabbruch</b></p> <p>Im Rahmen einer Tagung der AK Wien zum Thema „Schulschwänzen“ hat Frau Univ.Prof. Erna Nairz-Wirth ein umfassendes Konzept zur Verhinderung von Schulabsentismus und Schulabbruch präsentiert. In diesem Konzept wurden die Ergebnisse einer ebenfalls von der Arbeiterkammer Wien finanzierten Studie verwertet: „Quo vadis Bildung? Eine qualitative Studie zum Habitus der ESL“; Nairz-Wirth, Meschnig, Gitschthaler, 2010.</p>	Das Konzept liefert Handlungsanleitungen für Lehrende, Schulleitung und Eltern zur erfolgreichen Prävention von Schulabsentismus und Schulabbruch.
<b>Arbeiterkammer</b>	<p><b>Studie zum Phänomen des Early School Leaving, AK Wien</b></p> <p>Dabei handelt es sich um eine qualitative Längsschnittstudie 2011-2013 zum Phänomen des Early School Leaving: Durchführung qualitativer Interviews mit den Probandinnen und Probanden. Einschätzung psychischer Folgekosten von Bildungsarmut. Weitere Ausformulierung der Übergangsproblematik an den kritischen Schnittstellen am Ende der Sekundarstufe I. bzw. nach dem Ende der Schulpflicht. Erarbeitung von Vorschlägen für gelungene</p>	Vorschläge und Empfehlung für den professionellen Umgang bei der Verhinderung von ESL in Schulen, in Sozialhilfeeinrichtungen, in den Familien.

	Übergangsgestaltung.	
<b>Arbeiterkammer</b>	<p><b>Studie zu Abbruch und Schulversagen im österreichischen Bildungssystem, AK Wien</b></p> <p>In dieser empirischen Studie zum Phänomen des vorzeitigen Schulabbruches werden folgende Daten für 2012 erhoben:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1) Verlustraten von Schulformen</li> <li>2) Verpasster Schulabschluss</li> <li>3) Einfluss des Kindergartenbesuchs</li> <li><b>4) Einfluss durch Migrationsalter</b></li> <li>5) Vorzeitiger Abbruch in Österreich</li> </ol>	Quantitative Ergänzung der Studie „Quo vadis Bildung? Eine qualitative Studie zum Habitus der ESL“; Nairz-Wirth, Meschnig, Gitschthaler, 2010 (siehe oben).
<b>Arbeiterkammer</b>	<p><b>„L14 Bildungs- und Berufsinformationstage“</b></p> <p>Zum zwölften Mal veranstaltete die AK Wien in Kooperation mit dem Stadtschulrat für Wien die „L 14 Bildungs- und Berufsinfotage“ (20. bis 23.11.2013). Ziel ist, die Jugendlichen an den Schnittstellen von der Pflichtschule zu den weiterführenden Schulen oder zur Lehre hin gut zu beraten, weil dieser Übergang die richtige Entscheidung für den weiteren Bildungs- und Berufsweg abverlangt. Dieser Übergang ist in Österreich vom Lebensalter her relativ früh angelegt und Fehlentscheidungen werden in vielen Fällen zur Ursache von späteren frühen Schulabbrüchen.</p> <p>Die Veranstaltung ist als Messe organisiert. An 32 Informationsständen sind Einrichtungen zur Bildungs- und Berufsberatung sowie weiterführende Schulen vertreten. Ein Rahmenprogramm umfasst 205 spezifische Informationsveranstaltungen, Workshops, Lernspiele und Werkstättenbetrieb.</p> <p><b>L14 mehrsprachig:</b> An den sogenannten „Familientagen“ stehen ÜbersetzerInnen in den Sprachen Albanisch, Arabisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Englisch, Französisch, Türkisch zur Verfügung. Dieses Übersetzungsangebot wurde in den Communities intensiv mit 15.000 Flyern und 1.000 Plakaten beworben.</p>	Mit dieser Veranstaltung werden ca. ein Drittel der Schülerinnen und Schüler am Ende der Sekundarstufe I bzw. am Ende der Pflichtschule in Wien erreicht. Die insgesamt 6.500 BesucherInnen verteilen sich auf 226 Schulklassen bzw. auf rund 5.000 Schülerinnen und Schüler. Auch mehrere hundert Eltern nutzten gemeinsam mit ihren Kindern dieses Informationsangebot (zusammen 1.500). 4.000 BesucherInnen nahmen am Rahmenprogramm mit 205 Veranstaltungen teil.
<b>Arbeiterkammer</b>	Das <b>„netzwerk.jugend.beschäftigung“</b> ist ein Kooperationsprojekt von Arbeiterkammer OÖ und vom Bundessozialamt OÖ, das als eine Koordinationsstelle am Übergang Schule-Arbeitswelt fungiert. Die Koordinationsstelle soll die Initiierung und Planung von	Auf qualitativer Ebene wird durch die koordinierte Vorgehensweise die Transparenz in der Angebotslandschaft geschaffen, Durchlässigkeit der Angebote für die Zielgruppe erhöht, Lücken geschlossen und

	<p>Maßnahmen zur Integration von Jugendlichen am Arbeitsmarkt im Bundesland Oberösterreich und den Beschäftigungspakt Oberösterreich bestmöglich unterstützen. Sowie auch möglichst viele Synergien bei der Implementierung von Jugendcoaching realisieren und ein größtmöglichen Nutzen für die Zielgruppe erreichen. Die Zielgruppe der Maßnahme Jugendcoaching bilden Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf innerhalb und außerhalb der Schule.</p> <p>Die im Rahmen des Netzwerkes aufgebauten Netzwerk- und Kooperationsstrukturen mit den regionalen Jugendnetzwerken vereinen regionale und überregionale Entscheidungsträger/-innen (aus der AKOÖ, BSB OÖ, AMS OÖ, Land OÖ, WKOÖ, dem Landesschulrat und Bezirksschulräten, Magistrat und zahlreichen Anbietern/-innen, Institutionen und Organisationen), die sich am Übergang von der Schule in den Arbeitsmarkt für bessere Berufschancen und Integration von Jugendlichen in die Arbeitswelt einsetzen.</p> <p>Mit koordinierenden und steuernden Aktivitäten in regionalen Jugendnetzwerken wird das Jugendcoaching-Angebot vom Bundessozialamt OÖ in der oberösterreichweiten Implementierung begleitet.</p>	<p>Doppelgleisigkeiten vermieden. Die koordinierenden und steuernden Maßnahmen auf der regionalen und überregionalen Ebene sollen zur Erhöhung der Beschäftigungsquoten der Jugendlichen, Vermeidung von frühzeitigen Schulabbrüchen, Erhöhung der Berufschancen und damit auch zur nachhaltigen Integration der Jugendlichen in den Arbeitsmarkt beitragen.</p> <p>Des Weiteren trägt das „netzwerk.jugend.beschäftigung“ zur Sensibilisierung zum Thema Chancengerechtigkeit und Integration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt bei.</p>
<p><b>Arbeiterkammer</b></p>	<p>Ein wichtiger Ansatzpunkt um das strategische Ziel zu erreichen, sind die sogenannten <b>NEET-Jugendlichen</b> (not in employment, education or training). Am 25.11.2013 organisierte die AK OÖ und das Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften eine öffentliche Veranstaltung, wo erstmals Studienergebnisse zu dieser Zielgruppe präsentiert wurden (<a href="http://ooe.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/arbeitswelt/arbeitsmarktpolitik/Jugendliche_ohne_Ausbildung_und_Job.html">http://ooe.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/arbeitswelt/arbeitsmarktpolitik/Jugendliche_ohne_Ausbildung_und_Job.html</a>). Impulsreferate wurden von Prof. Johann Bacher (JKU), Thomas Lankmayer (IBE) und von Lidia Salvatore (Eurofound) gehalten. Die Ergebnisse wurden in einem Daten &amp; Fakten (<a href="http://media.arbeiterkammer.at/ooe/publikationen/daten_und_fakten/DuF_2013_Nov_Gute_Arbeit_und_Ausbildung_fue">http://media.arbeiterkammer.at/ooe/publikationen/daten_und_fakten/DuF_2013_Nov_Gute_Arbeit_und_Ausbildung_fue</a></p>	<p>Die Veranstaltung trug dazu bei, wissenschaftliche Forschungsergebnisse zu verbreiten und die Vernetzung der AkteurlInnen voranzutreiben sowie den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in politische Prozesse zu erleichtern.</p>

	<p><a href="#">r_Jugend.pdf</a>) zusammengefasst und an Multiplikatoren/-innen, Entscheidungsträger/-innen und Praktiker/-innen der Jugendarbeit versandt.</p>	
<p><b>Arbeiterkammer</b></p>	<p><b>Projekt Rückenwind</b>          Boot bauen beim „Star Gazy Boat Project“ in Cornwall, bei „Link into Progress“ altertümliche Funde im Weltkulturerbe Matera freilegen, bei „Opportunities ahead“ mit Kindern in Finnland arbeiten oder im „A Step into a better Future“-Projekt den Wegbau am Jakobsweg erlernen: Im Rahmen von AK Rückenwind nehmen die jungen Menschen an internationalen Projekten teil, die thematisch orientiert sind (Umwelt, Kultur, Soziales) und von 2 Wochen bis 12 Monate dauern.          Basis bildet das Konzept „Rückenwind“, das Konzept stellt eine Intensivmaßnahme dar, die sich an den Grundsätzen der modernen sozialen Arbeit orientiert. Seit Jänner 2013 ist das Projekt in die Arbeiterkammer Tirol eingebettet. Die Arbeit von Rückenwind basiert auf einem non-formalen Bildungsprogramm für junge Erwachsene, dem EU-Förderprogramm „Jugend in Aktion“.          Der Fokus liegt dabei auf Jugendlichen mit weniger hohem Ausbildungsgrad sowie auf bildungs- und arbeitsmarktfernen Jugendlichen. Grundsätzlich steht bei allen Rückenwind-Projekten die Entwicklung von persönlichen und sozialen Kompetenzen im Vordergrund. Die Leistungsangebote richten sich vor allem auf die Strukturierung des Alltags (Kochen, Waschen, Erwerbstätigkeit) und auf eine positive Lebensbewältigung. Bewusst werden dabei Möglichkeiten zur Identitätsfindung, zu verbesserter körperliche Mobilität und psychischer Stabilisierung, Verbesserung der schulischen und beruflichen Integration sowie zur Entwicklung neuer bzw. besserer Lebensperspektiven angeboten.          Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Rückenwind weisen ein frühes Ende bzw. einen Abbruch ihrer Bildungsbiografie auf.</p>	<p>Handwerkliche Tätigkeiten, kulturelles Erleben und soziale Erfahrungen werden von den Jugendlichen dabei vordergründig nicht als Erwerb von Kompetenzen wahrgenommen. In adäquaten regelmäßigen Reflexionsprozessen wird den jungen Menschen näher gebracht, dass Bildung in verschiedenen Facetten passiert und sie ermächtigt, ihre Zukunft besser in die Hand nehmen zu können.          Seit dem Start von Rückenwind als Projekt der AK Tirol gingen allein seit Jänner 2013 rund 1.300 Anfragen von Jugendlichen, Eltern und Betreuern ein. Daraus ergaben sich für 100 junge Tiroler im Rahmen von rund 35 Projekten in vielen Ländern Europas ihre ganz persönlichen Chancen. Damit entwickelte sich AK Rückenwind im Angebot von europäischen Projekten für Jugendliche mit weniger Möglichkeiten zu einer der größten Initiativen in Österreich und sogar in Europa.</p>
<p><b>Industriellenvereinigung</b></p>	<p><b>Bildung und Integration</b>          Die IV hat im Juli 2013 ein Konzept präsentiert, welches sich mit der Bedeutung von Bildung für eine gelingende Integration beschäftigt und auf die Verwirklichung von</p>	

	<p>Chancengerechtigkeit, gesellschaftliche Partizipation und die Förderung und Entfaltung von Potentialen und Talenten junger Menschen mit Migrationshintergrund abzielt. In acht zentralen bildungspolitischen Handlungsfeldern schlägt die IV konkrete Reformen und Handlungsschritte vor:  Elementarbereich – Kindergärten,  Sprache, Schule, Schulformen, Pädagoginnen und Pädagogen, Duale Ausbildung, IBOBB – Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf, Early School Leaving – Problematik des vorzeitigen Bildungsabbruchs, Bildungssituation unbegleiteter jugendlicher Flüchtlinge, Religion und Geschlechterrolle bei Frauen.</p> <p><b>IV-TEACHER´S AWARD</b>  2013 hat die IV bereits zum fünften Mal PädagogInnen, die herausragende fachliche und pädagogische Leistungen vollbringen und Vorbild für die öffentliche Schulentwicklung sind, mit dem IV-TEACHER´S AWARD ausgezeichnet. Mit einem Sonderpreis für Elementarpädagogik wurden – einzigartig in Österreich – erstmals auch die Arbeit und das Engagement heimischer KindergartenpädagogInnen ausgezeichnet. Damit stärkt die IV den Kindergarten als erste Bildungseinrichtung und Fundament, auf dem unser Bildungssystem aufbaut. Denn jeder in Frühförderung investierte Euro bringt einen zig-fachen Nutzen als „Return on Early Education“ und hilft, Folgeprobleme im späteren Bildungsverlauf zu verringern.</p>	
<p><b>Industriellenvereinigung Kärnten</b></p>	<p>International School Carinthia ISC  Standorte von international tätigen Unternehmen in Kärnten scheiterten immer wieder bei der Rekrutierung von Schlüsselarbeitskräften, weil es keine geeigneten Schulen gab. Im Herbst 2013 gelang es der IV Kärnten nach gewissenhafter Vorbereitung, gemeinsam mit dem Carinthian International Club, der Wirtschaftskammer, dem Land Kärnten, der Stadt Villach und der Diözese Gurk eine echte Internationale Schule zu gründen. Sie startete mit der Volksschule (drei Klassen, teilweise Schulstufen zusammenfassend) und soll sukzessive bis zur Mittleren Reife und zur Sekundarstufe 2 ausgebaut werden. Das</p>	<p>Standortsicherung: Internationale Leitbetriebe profitieren davon, dass sie nun leichter Fachkräfte rekrutieren können. Das ist enorm wichtig für die Absicherung der Standorte, die weit in den Dienstleistungsbereich ausstrahlen. Laut einer Studie des Industriewissenschaftlichen Instituts (iwi) kommen auf einen in einem Leitbetrieb Beschäftigten drei weitere in anderen Unternehmen, die von ihm abhängen. KärntnerInnen werden mobiler: Rund drei Viertel der SchülerInnen der ISC sind aus</p>

	Schulgeld ist vergleichsweise günstig (350 Euro pro Monat). Für Kinder von weniger gut verdienenden Eltern gibt es Stipendien.	Kärnten. Sie kommen sofort in ein internationales Umfeld, lernen sich dort zu bewegen und werden so später zu ganz wichtigen MitarbeiterInnen für Betriebe, die expandieren oder schon global tätig sind.
<b>Österreichischer Gewerkschaftsbund</b>	<b>Deine Chance 4/Step in Projekt des ÖGB Oberösterreich</b>	Projekt zur Verbesserung der Drop-out-Problematik
<b>Nationales Ziel für die Hochschulbildung [38 %]</b>		
<b>Industriellenvereinigung</b>	<b>Ausbau Fachhochschulen</b> Mit FH 2020 hat die IV eine Position zur künftigen Entwicklung des FH-Sektors vorgelegt. Übergeordnetes Ziel der Strategie ist der qualitative und quantitative Ausbau des FH-Sektors. Der Weg dorthin wird in sieben Handlungsfeldern anhand konkreter Reformvorschläge skizziert.	
<b>Wirtschaftskammer Österreich</b>	<b>IT-Offensive 2020</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fraueninitiative: Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) ist immer noch eine deutlich männlich dominierte Branche. Im Rahmen von Töchertagen werden speziell für Mädchen Tage der offenen Tür abgehalten. Erforderlich ist die Vertiefung von bestehenden Initiativen sowie die Entwicklung zusätzlicher Angebote speziell für Mädchen, IKT zu erleben und sich für den Beruf zu begeistern.</li> <li>• Absolventenbefragung IT Ausbildungsstätten: Befragung von AbsolventInnen zur Erwerbskarriere nach dem Hochschulabschluss und Monitoring der Karrieren über mehrere Jahre.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mädchen sollen für Informations- und Kommunikationstechnik gewonnen werden.</li> <li>• Facharbeitermangel im IKT Bereich soll vorgebeugt werden.</li> <li>• Optimierung des Übergangs von Ausbildung in Erwerbskarriere.</li> </ul>
<b>Nationales Armutsziel [- 235.000 Personen]</b>		
<b>Land Salzburg</b>	<b>Prüfung der Arbeitsfähigkeit und Steigerung der Erwerbschancen für Mindestsicherungsbezieherinnen und -bezieher</b> Maßnahmenkette zur Wiederherstellung der Erwerbschancen von arbeitsmarktfernen Personen, insbesondere von Bezieherinnen und Beziehern der „Bedarfs-orientierten Mindestsicherung“ (BMS), an deren Beginn eine „Clearingstelle“ zur Feststellung der Arbeits-fähigkeit bzw.	Armutsbekämpfung durch Erwerbsarbeit; pro Monat werden etwa 20 BMS-Bezieherinnen und BMS-Bezieher in die Maßnahmenkette aufgenommen.

	der erforderlichen Maßnahmen zu deren Wiederherstellung steht.	
<b>Land Wien</b>	<p><b>Wiener Bedarfsorientierte Mindestsicherung</b></p> <p>Die Bedarfsorientierte Mindestsicherung ist 2010 in Kraft getreten und hat die frühere Sozialhilfe abgelöst. Nach einem starken Anstieg im Jahr 2011, hat sich die Entwicklung stabilisiert. Der Anstieg der BezieherInnenzahlen zwischen 2012 und 2013 ist mit 6 % geringer geworden (trotz steigender Arbeitslosigkeit). Aufgrund der verstärkten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen für BezieherInnen einer Bedarfsorientierten Mindestsicherung, die sich vor allem an BezieherInnen ohne Arbeitslosengeld bzw. Notstandshilfe richten, konnte die Zahl der VollbezieherInnen auch 2013 stabil gehalten werden. Die Maßnahmen zur beruflichen Reintegration wurden nachgeschärft bzw. weiterentwickelt.</p> <p>Das Projekt Step2Job wurde in die Regelfinanzierung des AMS übernommen und soll auch zukünftig BezieherInnen einer Bedarfsorientierten Mindestsicherung bei der Reintegration in den Arbeitsmarkt unterstützen. Ab 2014 wird es mit <i>Arbeitsraum</i> auch ein neues Beschäftigungsprojekt für BezieherInnen einer Bedarfsorientierten Mindestsicherung geben. Zielgruppe sind vor allem Personen, die noch etwas Zeit und Unterstützung brauchen, um auf den ersten oder zweiten Arbeitsmarkt vermittelt werden zu können.</p> <p>Künftige Maßnahmen werden sich vor allem an arbeitsfähige Jugendliche richten, die in den letzten Jahren einen wesentlich stärkeren Anstieg zu verzeichnen haben. Dazu ist auch eine engere Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Arbeitsmarktservice und Land Wien geplant.</p>	
<b>Andere/Institutionelle Aspekte und Beteiligung der Anspruchsgruppen</b>		
<b>Best-practice-Beispiel des Landes Salzburg und der Europa 2020 Steuerungsgruppe der Salzburger Bürgermeister zur Gestaltung und Umsetzung der Europa 2020 Strategie in der GSR-Fondsperiode 2014-2020</b>	<p><b>Salzburger Positionspapiere von Land und Gemeinden zur Gestaltung der EU-Förderperiode 2014-2020</b></p> <p>Seitens der Europa 2020 Steuerungsgruppe der Salzburger Bürgermeister wurden unter Federführung der Landesamtsdirektion EU-Fördermaßnahmen für die GSR-Fondsperiode 2014-2020 erarbeitet, die in ihren Augen bestmöglich die Europa 2020 Ziele abbilden. Die Mitgestaltung der EU-Förderperiode nach dem</p>	Qualitativer und quantitativer Beitrag zur Umsetzung der nationalen Europa 2020 Ziele

	<p>Partnerschaftsprinzip führten und führen zu einer offenen Auseinandersetzung der Bürgermeister mit den Inhalten der Europa 2020 Strategie und damit zu mehr Transparenz und Bürgernähe Europas.</p> <p>Dieser positive Prozess wird in den kommenden Jahren durch die Beteiligung an konkreten Umsetzungsmaßnahmen weitergeführt.</p>	
<b>Die Sozialpartner Österreich</b>	<p><b>Kooperationserfolge in der Sozialpolitik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einigung über Ausbau der Eingliederungsbeihilfe ab 2014 und auf neues Kombilohnmodell, bei beiden wird die Altersgrenze der Zielgruppe von 50+ auf 45+ herabgesetzt.</li> <li>• Pfl egeteilzeit und Pflegekarenz : Unter Mitwirkung der Sozialpartner eingeführt</li> <li>• Veranstaltung zum Thema „Arbeitswelt altersgerecht gestalten!“ am 18.4.2013 in Eisenstadt</li> <li>• Evaluierung der Umsetzung der Vorschläge zur Anhebung des faktischen Pensionsalters im Sozialpartnerpapier des Bad Ischler Dialogs 2011 (laufender Prozess)</li> <li>• Sozialpartnerverhandlungen zum Thema „Flexibler Wiedereinstieg in das Erwerbsleben nach längerer Arbeitsunfähigkeit“ (laufend )</li> <li>• Rot Weiß Rot-Card: Mangelberufsliste 2014 erarbeitet.</li> <li>• NAP Gleichstellung: Ausbau Kinderbetreuungsplätze ist im neuen Regierungsprogramm enthalten</li> </ul>	
<b>Die Sozialpartner Österreich</b>	<p><b>Kooperationserfolge Bildung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• „Ziele und Maßnahmen für eine zukunftsorientierte Bildungsreform“: Präsentation der Sozialpartnervorschläge am 27.2.2013</li> <li>• Erster Gipfel der Sozialpartnerinnen am 18.3.2013: “Karriere mit Lehre! Auch für Mädchen?“ war das Motto des ersten Gipfels. In der Zukunft muss es eine Selbstverständlichkeit sein, dass Mädchen im gesamten Spektrum der Lehrberufe wählen können.</li> <li>• Aufnahme folgender bildungspolitischer Sozialpartner-Vorschläge ins Regierungsübereinkommen: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Ausbau von Forschung, Fort- und Weiterbildung in der Elementarpädagogik</li> </ul> </li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ Verbesserung der Kooperation Kindergarten-Volksschule</li> <li>○ Fokussierung der Volksschule auf Grundkompetenzen bzw. Kulturtechniken</li> <li>○ Berufs- und Bildungswegorientierung für alle 10-14jährigen</li> <li>○ Ausbau ganztägiger, verschränkter Schulformen</li> <li>○ Stärkung der Schulautonomie</li> <li>○ Genereller Fokus auf Begabungs- und Talente Förderung</li> <li>○ Ausbau FH-Plätze</li> </ul>	
<b>Die Sozialpartner Österreich</b>	<p><b>Kooperationserfolge in der Kollektivvertragspolitik</b></p> <p>Im Jahr 2013 wurden rund 500 Kollektivverträge – also mit einer Laufzeit von 12 Monaten – abgeschlossen. Nicht alle werden jährlich abgeschlossen. Ca. 98% aller unselbständig Beschäftigten sind von Kollektivverträgen erfasst.</p>	
<b>Die Sozialpartner Österreich</b>	<p><b>Geplante Maßnahmen 2014</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinsame Konferenz der Sozialpartner mit dem EWSA in Wien, 31.3.-1.4.2014 „Den Wandel gestalten“ aus Anlass des 50 jährigen Bestehens des Beirats für Wirtschafts- und Sozialfragen.</li> <li>• Bad Ischl 13.-14.10.2014: Thema noch in Abstimmung (wird nachgereicht), Positionspapier, der Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen wird mit entsprechenden Vorarbeiten beauftragt</li> <li>• Für neue Bundesregierung sollen Arbeitspakete zu den Themen Arbeitsrecht, Bildung, Pensionen und Entbürokratisierung erarbeitet werden, Arbeitsgruppen wurden eingerichtet.</li> <li>• Fact Sheet des Beirats zum Thema „Entwicklung des Arbeitskräfteangebots in Österreich“</li> </ul>	